

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. L. VI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Kamenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 176

Donnerstag, den 30. Juli 1936

88. Jahrgang

Heil Olympia!

Feierliche Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees

In der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin begann in feierlichem Rahmen die allen Olympischen Spielen vorausgehende Tagung des Internationalen Olympischen Komitees, die von ihrem Präsidenten Graf de Baillet-Latour geleitet wurde.

Im Auftrage des Führers hieß sein Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß die Mitglieder des Internationalen Komitees, die Teilnehmer an den Olympischen Spielen und alle ausländischen Gäste willkommen. Namens der Reichshauptstadt begrüßte sie Staatskommissar Dr. Lippert, namens des Organisationskomitees dessen Präsident Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, namens des Deutschen Olympischen Ausschusses der Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Dem Festakt wohnten das Präsidium, der Vollzugsausschuss und fast alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, ferner die diplomatischen Vertretungen fast aller an den Olympischen Spielen beteiligten Länder, die Präsidenten der internationalen Sportverbände, die Mannschafsführer der olympischen Kämpfer und deutscherseits Reichsminister Fried, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Pfundtner und Funk, der stellvertretende Gauleiter Görlicher und viele andere führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung bei.

Vor der Universität hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um der Auffahrt der an der Eröffnungssitzung teilnehmenden Ehrengäste und Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees beizuwohnen. Der olympische Ehrendienst bildete Spalier. In der Aula prangte hinter dem mit drei Horntentisbüschen und Lorbeerbäumen verkleideten Rednerpult die olympische Fahne, zu beiden Seiten flankiert von den Fahnen des neuen Deutschland.

Die Festigung begann mit dem Einzug der Komitee-Mitglieder, die zum erstenmal die von einem deutschen Künstler entworfene Amtskette als Zeichen ihrer Würde trugen. Präsident Graf Baillet-Latour nahm zwischen dem Stellvertreter des Führers und dem Reichssportführer vor dem Rednerpult Platz. Mit dem Andante Cantabile aus der A-Dur-Sinfonie von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Dresdener Streichquartett, wurde die Sitzung eingeleitet.

Dann nahm der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß,

das Wort. Er führte u. a. aus: „Als Vertreter des Führers des deutschen Volkes und deutschen Reichskanzlers, des Schirmherrn der XI. Olympischen Spiele, und in seinem besonderen Auftrage heiße ich die Mitglieder des Internationalen Komitees sowie die Teilnehmer an den Olympischen Spielen aus dem In- und Auslande herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich namens des Führers und zugleich namens des deutschen Volkes unsere Gäste aus dem Ausland, die zu diesem friedlichen Wettbewerb der Völker hier in der deutschen Reichshauptstadt erschienen sind. Wir freuen uns, mit ihnen sportliche Kameradschaft zu pflegen und persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Sie werden nicht nur in der Festfreude im Vertreten, sondern überall in Deutschland aus ehrlichem Herzen freudig empfangen werden. Denn das deutsche Volk nimmt in seiner Gesamtheit Anteil an dem großen sportlichen Wettkampf der Welt.

Dieser Wettkampf wird ausgetragen im Stolz auf die eigene Leistung, verbunden mit der Achtung vor den Leistungen der Mitkämpfer und den Nationen, für die sie antreten. Möge dieser Geist sich immer mehr auf die Nationen selbst übertragen, daß sie bei allem Stolz auf die eigene Leistung ehrlich und neidlos die Leistungen der anderen anerkennen und Achtung hegen vor deren nationalen Eigenarten.

Dieser Geist ist würdig des hervorragenden Gründers der modernen Olympischen Spiele, des Barons de Coubertin, der heute mit berechtigtem Stolz auf das von ihm geschaffene Werk blicken kann.

Diesen Geist als Wegbereiter wahren Friedens, der unserer gequälten Welt so bitter not tut, aus Anlaß der Olympischen Spiele besonderen Ausdruck verleihen zu können, ist nicht nur den aktiven deutschen Teilnehmern, sondern dem ganzen deutschen Volke als Gastgeber eine tiefe Befriedigung.

Die olympische Glocke ist eine Glocke des Friedens. Sie trägt die Worte: „Ich rufe die Jugend der Welt.“ Namens des Führers und des deutschen Volkes darf ich diese Worte variieren in: „Ich grüße die Jugend der Welt!“

Nachdem der Stellvertreter des Führers dem Internationalen Olympischen Komitee noch den Dank des deutschen Volkes für die vorbereitenden Arbeiten ausgesprochen hatte, entbot

Staatskommissar Dr. Lippert

den Versammelten den Willkommensgruß der Reichshauptstadt. Durch die Initiative unseres Führers und seiner Mitarbeiter, so betonte er, seien die Olympischen Spiele 1936 zu einer Herzenssache für jeden Berliner und darüber hinaus für jeden Deutschen geworden. „Im Herzen eines jeden von uns“, so rief Staatskommissar Dr. Lippert aus, „glüht die olympische Idee, die Idee, die durch ritterlichen Sportkampf die Beziehungen der Völker untereinander veredeln oder gewissermaßen vergeistigen will. Denn in der olympischen Idee verknüpft sich der Gedanke des modernen völkerverbindenden Sports mit der hehren Tradition antiker Kultur als einem der Grundpfeiler unserer Zivilisation. Möge so das Echo der beginnenden XI. Olympischen Spiele weit hinausgehen über den ganzen Erdball hinweg als ein Beweis dafür, daß der olympische Geist nicht tot ist, sondern lebendiger ist denn je. Heil Olympia!“

Im Namen des Deutschen Olympia-Ausschusses sprach der Reichssportführer

von Tschammer und Osten

dem Internationalen Olympischen Komitee die höchste Anerkennung dafür aus, daß es das edle Feuer des Sports behütet, zu immer stärkerer Glut entfacht und ihm die gemeinsame Liebe aller Nationen erhalten habe. Der Reichssportführer fuhr fort: „Es ist ein weises Gesetz, welches von dem Schöpfer der modernen Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, und seinen Mitarbeitern eronnen wurde. Weisheit und ritterliche Männer sind Hüter dieser Magna Charta des Sports gewesen.“

Schlagen Sie, meine Herren, mit der Durchsetzung des olympischen Gedankens neue Brücken des Friedens, und seien Sie versichert, daß es für den deutschen Sport stets eine hohe Ehre sein wird, Sie hierbei mit voller Kraft und mit heller Begeisterung zu unterstützen.“

Die Olympische Feier am Pergamon-Altar

Im Pergamon-Museum in Berlin, angelehnt an eines der schönsten Heiligtümer des klassischen Hellas, des Ursprungslandes der unsterblichen olympischen Idee, veranstaltete der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, am Mittwochabend für die offiziellen Gäste der XI. Olympischen Spiele einen Festakt mit einem anschließenden Empfang.

Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees wohnten nach der festlichen Eröffnungssitzung in der Universität gemeinsam mit den Männern der nationalen olympischen Ausschüsse, der internationalen Sportverbände und des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele sowie Vertretern des deutschen politischen, wissenschaftlichen und des Kunstlebens dem feierlichen Festakt im großen Saal des Pergamon-Museums bei.

Der Vorplatz des angestrahlten Pergamon-Museums wies festlichen Schmuck auf. Der klassische Saal des Pergamon-Museums, dem der Pergamon-Altar mit der weltbekanntesten Herakles-Darstellung das Gepräge gibt, war dagegen

Staatssekretär a. D. Lewald

führte u. a. aus:

Das Internationale Olympische Komitee hat viele schwierige Aufgaben zu lösen. Die bedeutendste ist, zu entscheiden, welches Land nach Deutschland die Ehre haben wird, die nächsten Olympischen Spiele auszurichten. Was wir erreicht haben, war nur zu erreichen durch die ständige Mitarbeit der Regierung des Deutschen Reiches, wobei besonderer Dank dem Vizepräsidenten des Organisationskomitees, dem Staatssekretär im Reichsinnenministerium Herrn Pfundtner, gebührt, der uns in jeder Weise unterstützt hat, vor allen Dingen durch die Beschaffung der Mittel, die für die Durchführung dieses großen Werkes notwendig waren. Deutschland mit seinen 67 Millionen Einwohnern, jung und alt, hat sich mit ganzem Herzen für die olympischen Ideale eingesetzt.

Wir haben uns bemüht, in der Olympischen Kunstausstellung und in der einzigartigen Ausstellung „Sport der Hellenen“, in den großen Aufführungen, die in dem Freilichttheater, das den Namen des deutschen Dichters der Bewegung, Dietrich Eckart, trägt, auch dem geistigen Gehalt dieser Spiele reiche und vielfältige Gestaltung zu geben.

Der Präsident des Organisationskomitees,

Graf Baillet-Latour

machte u. a. folgende Ausführungen:

Die Unwandelbarkeit seiner Lehre ist es, die dem Internationalen Olympischen Komitee seine Kraft, seine Autorität und sein Ansehen erhalten hat, ohne die es ihm nicht gelungen wäre, seiner Verfassung Respekt zu verschaffen, noch den Sieg über alle Vohlotversuche gegen die XI. Olympiade zu erringen, wie es ihm auch nicht gelungen wäre, in den kritischen Tagen, in denen wir jetzt leben, sich frei von jedem politischen oder religiösen Einfluß zu halten.

Wir dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß wir ein wirkliches Bindeglied zwischen den Völkern bleiben und wirksamer als irgendein anderer Organismus an der Völkerverständigung arbeiten. Wieviel Dank schuldet die Welt unserem Gründer, den wir als Kandidaten für den Nobelfriedenspreis vorgeschlagen haben! Wir hegen die feste Hoffnung, daß ihm diese hohe Auszeichnung zuteil wird, die ihm ohne jeden Zweifel gebührt für all das Gute und Nützliche, das er in seinem langen Leben voll Opfer und Hingabe der Welt geschenkt hat.

Die olympische Idee wirft ihre Strahlen auf das ganze Weltall. Sie hat eine Mythik geschaffen und eine solche Kraft entfaltet, die jetzt nichts mehr aufhalten kann. Darum haben auch heute so viele Städte den Wunsch, einmal der Schauplatz der Spiele zu sein. Mit dem Affai agitato aus dem Opus 41 von Robert Schumann schloß die festliche Sitzung.

ohne jeden äußeren Schmuck und stellte in dieser festlichen Stunde die symbolische Verbindung der Olympischen Spiele von heute mit den klassischen Spielen vor mehr als zwei Jahrtausenden dar.

In einem offenen Biered hatten hier die ausländischen und deutschen Gäste Platz genommen. In den Reihen des Diplomatischen Korps sah man die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger der auswärtigen Mächte, unter den offiziellen olympischen Vertretern bemerkte man zahlreiche hervorragende Sportvertreter des In- und Auslandes, wie Graf Baillet-Latour, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald ufm. Von deutscher Seite nahmen an dem Empfang teil die Reichsminister Dr. Schacht, Rust, Dr. Gürtner, Graf Schwerin von Krosigk, die Reichsleiter Bouhler, Bormann und Rosenberg, Bot-



Schäfer von Ribbentrop, Reichsarbeitsführer Hierl, General Daluge, die Staatssekretäre Dr. Pfundner, Funk, Körner, Dr. Studart, Koenias und Schmidt, sowie Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, Staatskommissar Dr. Bippert, Gauleiterstellvertreter Götzler, Stabsführer Lauterbacher usw.

Die Grundpfeiler der olympischen Idee

Reichserziehungsminister Rust hielt bei dem olympischen Festakt im Pergamon-Museum eine Ansprache, in der ausführte:

In dieser nächtlichen Stunde erinnern wir uns daran, daß die Olympischen Spiele aus den Wettkämpfen entstanden sind, die die nordischen Völker bei der Bestattung ihrer Toten abzuhalten pflegten. Voll erschließt sich uns aber der Sinn dieses Brauches erst dann, wenn wir erkennen, daß der Kampf das eigentliche Mythen des heroischen Lebens ist, das die Ueberlebenden durch die Veranstaltung dieser Wettkämpfe dieses Mythen spielen und es sich symbolisch zu eigen machten. Wie in den Passionspielen das Leiden und Sterben als das Mythen im Leben des Christengottes gespielt wird, so in den Kampfspielen der Kampf als das Mythen des heroischen Lebens.

Ganz Berlin im Festschmuck

Im nie gesehnen Festschmuck prangt die Hauptstadt des Reiches. Zu der einzigartigen Ausschmückung der Via triumphalis, die schon seit einer Woche die Olympiagäste in ihren Bann zieht, zu dem bezaubernden Bunt der Nationalflaggen, die vor den Fernbahnhöfen in friedlicher Gemeinschaft von hohen Masten wehen, und zu dem Schaulustschmuck in Form der olympischen Ringe ist seit Mittwoch der Flaggen- und Fahnen- und Wappenschmuck gekommen, den die gesamte Bevölkerung in stolzer Festesfreude zum Gruß angelegt hat. Haus auf Haus wehen die leuchtend roten Banner des Dritten Reiches, wirkungsvoll ergänzt durch die weiße Olympiablasse. In dem Olympiaviertel belebt sich dieses bunte Bild noch wesentlich durch die Nationalflagge, die die Quartiergeber zu Ehren ihrer Gäste gefest haben. Man mag ansehen, welchen Stadtteil man will, Berlin ist ein einziges Flaggenmeer!

Das Glanzstück aber ist und bleibt die Via triumphalis, diese mehr als zehn Kilometer lange Feststraße, die sich vom Rathaus über die Linden und durch den Tiergarten in schnurgerader Linie hinauszieht bis zu den Kampfstätten des Reichssportfeldes. Hier ist in der Tat in wochenlangender Arbeit eine Triumphstraße entstanden, die ihresgleichen wohl noch nicht gefunden hat und bei jedem Besucher einen unaussprechlichen Eindruck hinterlassen wird.

Deutschland zeigt den Weg

Gründung einer Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung

Der Führer und Reichkanzler hat die Bildung einer Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung angeordnet. Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat die näheren Anordnungen über diese Akademie erlassen.

Nach den Sitzungen vereint die Akademie namhafte auf dem Gebiet der Ingenieur- und Naturwissenschaften im Dienste der Luftfahrtforschung tätige Gelehrte und Ingenieure, um in Gemeinschaftsarbeit die wissenschaftlichen Grundlagen der Luftfahrttechnik zu erweitern und die praktische Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse zu fördern.

Die Arbeitsweise der Akademie schließt sich den Methoden der alten großen Akademien an: Neben größeren Gemeinschaftsarbeiten wissenschaftlicher Art werden durch die ordentlichen Mitglieder auf hoher wissenschaftlicher Stufe stehende Pflichtvorträge in geschlossenen Teilnehmerkreisen gehalten werden. Hierbei wird von den einem größeren Kreise zugänglichen Sitzungen der Akademie der Luftfahrtforschung jährlich eine zum Gedenden an den Tag der Freiheit der deutschen Luftfahrt, den 1. März 1935, stattfinden. Die Akademie legt dem Reichsminister der Luftfahrt jährlich eine Denkschrift vor, enthaltend Darlegungen über den allgemeinen technischen Stand der Luftfahrt und die besten künftigen Wege. Sie gibt auch Gutachten ab und pflegt die wissenschaftlichen Beziehungen zur Luftfahrt anderer Länder. Bemerkenswert für die weitreichende Aufgabenstellung der neuen Akademie ist es auch, daß wertvolle Ergebnisse der ganzen deutschen Luftfahrtforschung in der Regel erstmalig im Kreise der Akademie einem größeren Fachkreise bekanntgemacht werden sollen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeiten der Akademie werden in geeigneter Form veröffentlicht.

Der Führer und Reichkanzler hat die Leitung der Akademie dem Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring, übertragen, der als Präsident mit der ihm eigenen Tatkraft in wenigen Tagen die zur Bildung der Akademie notwendigen Maßnahmen zur Durchführung brachte. Zu einem der beiden Vizepräsidenten der Akademie wurde der Staatssekretär der Luftfahrt General

Die Olympischen Spiele sind im Begriff, die große kultische Feier zu werden, die wir den gefallenen Helden des Weltkrieges ohne Unterschied der Nation darbringen. Die Mannschaften der einzelnen Länder kämpfen zu Ehren ihres Landes um den Sieg im Geiste der Gefallenen dieses Landes, und jede Nation ehrt die andere, indem sie in den heiligen Wettstreit eintritt. Der Kranz, den sie erringen, sollte nicht Eigentum der einzelnen Sieger bleiben, sondern er sollte im Geiste der Griechen nach ihrer Rückkehr in die Heimat niedergelegt werden an dem Grabmal des unbekanntesten Soldaten.

Die Ehre ihres Landes und der Frieden der Welt — das sind die beiden Güter, für die die Gefallenen des großen Krieges gestorben sind. Die Ehre des Landes und der Frieden der Welt — das sind auch die beiden Grundpfeiler der olympischen Idee, die durch die Ehrung der Toten bestimmt wird.

Die Olympische Glocke ruft die Jugend der Welt, die lebende und die im Krieg geliebte, zum olympischen Fest, das olympische Feuer brennt Euch zu Ehren, Ihr toten Kameraden aus aller Welt, als ein Symbol des Flammenherdes, auf dem Euer Leben sich verzehrt hat.

Wir rufen Euch, mit Euch wollen wir dieses Fest begehen, so wir mit Euch leben, bis uns das Dunkel umfängt.

Am Rathaus, wo die Flaggen und Wappen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen ein farbenprächtiges Bild abgeben, nimmt diese Straße ihren Anfang. Hakenkreuzfahnen und Olympiawimpel spannen sich dann quer über die Verbindungsstraße zum Lustgarten. In den Rändern der Tribünenaufbauten flattert die lange Front von Hakenkreuzflaggen und hinter der auf hohem Steinsockel aufgestellten Schale, die das Olympische Feuer aufnehmen wird, erheben sich wiederum die Fahnen der Nationen.

Den schönsten Schmuck erhielt die Straße Unter den Linden. Fast haushohe Hakenkreuzflaggen umflümen weiterhin die Mittelpromenade und am Rande der Bürgersteige wehen, seit langem bewundert, im vielfältigen Bunt die Flaggen von mehr als dreihundert deutschen Städten, die auch durch hübsche Gemälde vertreten sind. Girlanden aus Eichenlaub wünden sich oberhalb der Läden in ununterbrochener Kette von Fenster zu Fenster. Auf dem Pariser Platz vereinigen sich wieder die Nationalflaggen zu einem herrlichen Farbenmeer. Als das Wahrzeichen Berlins hat das Brandenburger Tor einen seinem Stil würdig angepaßten schlichten Schmuck erhalten. In ihrer Einseitigkeit bildet auch die anschließend durch den Tiergarten führende Charlottenburger Chaussee einen eindrucksvollen Anblick.

der Flieger Milch ernannt. Ein weiterer Vizepräsident und der Kanzler der Akademie werden in nächster Zeit aus den Kreisen der Luftfahrttechnik ernannt werden. Die Akademie wird bis zu 6 ordentliche und bis zu 100 korrespondierende Mitglieder, daneben auch fördernde Mitglieder umfassen.

Die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung wird eine Auslese der besten Wissenschaftler Deutschlands darstellen. Daneben wird sie aber auch ganz besonders bedeutende Männer der ausländischen Wissenschaft in sich vereinen.

Zum erstenmal wird hier ein Gebiet der Technik, dessen grundlegende Arbeitsbedingungen allerdings ganz einzigartig sind, in derjenigen Arbeitsform zusammengefaßt, die sich auf den Gebieten der Geistes- und Naturwissenschaften in den großen deutschen Akademien, insbesondere der Preussischen und Bayerischen Akademie, aber auch im Ausland in Jahrhunderten bewährt hat. Die Technik des Luftfahrzeuges, seiner Hilfsmittel und Ausrüstungen umspannt weite Gebiete von den allgemeinen Wissenschaften bis zu einer speziellen Technik, deren innere Arbeitsbedingungen und deren Zielsetzung sich grundsätzlich vom Wesen der allgemeinen, erdgebundenen Technik unterscheiden. Die Naturwissenschaften sind die dienenden Kräfte dieses neuen, das wirtschaftliche, vor allem aber das allgemeinverkehrspolitische Leben und darüber hinaus die gesamte politische Lage der Völker und Staaten verändernden Luftfahrt. Noch steht die Luftfahrttechnik erst am Anfang ihrer Entwicklung.

Der die Bildung der neuen Akademie einleitende Erlaß des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hebt als Grundaufgabe der Akademie das Ziel hervor, wertvolle wissenschaftliche Beiträge zu liefern für die Ueberwindung von Raum und Zeit durch den Menschenflug. Diese Aufgabenstellung ragt in die weiten Fernen, in kommende Jahrzehnte und Jahrhunderte. Sie zeigt nachfolgenden Geschlechtern unseres Vaterlandes, aber auch der großen Welt ein neues Ziel, so wie es einst die alten und großen Akademien der Wissenschaften für die Geistes- und Naturwissenschaften getan haben und noch heute tun.

nen senkten sich. Das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ erklang und dann erkörnte zum letzten Abschied das Horst-Wessel-Lied über die Gräber.

Sir Robert Balfour kommt nach Berlin

London, 30. Juli. Der ständische Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Sir Robert Balfour, wird sich in den nächsten Tagen zu einem Privatbesuch auf 9 bis 10 Tage nach Berlin begeben und Quartier in der Britischen Botschaft nehmen.

Diese Meldung gibt der „Evening Standard“ mit einem Kommentar wieder, in dem darauf hingewiesen wird, daß man zweifellos diesem Besuch politische Motive unterstellen werde. Aber die Wahrheit sei, daß Sir Robert Balfour den August dazu benutze, um etwas Urlaub zu nehmen. Er beginnt seinen Urlaub in Berlin, da er sich stets für Sport interessiert habe. Auch Sir Eric Phipps werde zu den Olympischen Spielen wieder in Berlin zurück sein.

„Press Association“ über die Berliner Reise Balfours

Die Meldung über die Reise Balfours nach Berlin wird von „Press Association“ in folgender Form gebracht:

„Sir Eric Phipps fährt nach Deutschland zurück, um an den Olympischen Spielen teilzunehmen“. Sir Eric Phipps, der britische Botschafter in Deutschland, der sich auf Urlaub befindet, kehrt morgen nach Berlin zurück, um rechtzeitig zu den Olympischen Spielen dort anwesend zu sein. Da Lady Phipps sich nicht wohl genug fühlt, um die Reise zu machen, wird ihre Stelle als Gastgeberin der Berliner Botschaft vorübergehend durch ihre Schwester Lady Balfour eingenommen werden, die mit ihrem Gemahl, Sir Robert Balfour, dem ständigen Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, zusammen mit Sir Eric reisen wird. Sir Robert, der am Sport stark interessiert ist und ein Mitglied der Lawn Tennis-Association ist, nimmt einen kurzen Urlaub während der gegenwärtigen Pause in den diplomatischen Angelegenheiten und beabsichtigt, den Spielen beizuwohnen.

Kein Auslandsurlaub der britischen Minister

Wie nunmehr bekannt wird, werden sämtliche Minister des britischen Kabinetts ihre Ferien in England verbringen und sich nicht ins Ausland begeben. Nur der Arbeitsminister Brown und der Minister für Schottland werden voraussichtlich eine kurze Seereise an der Küste Schottlands unternehmen.

General Mola meldet: Eintreffung Madrids durchgeführt

Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers des Generals Mola ist die Eintreffung Madrids durchgeführt. Alle Verbindungen der spanischen Hauptstadt nach den noch in den Händen der Regierung befindlichen Städten sind zerstört.

Am 17 Uhr teilte der Sender Sevilla mit, daß die in den letzten Tagen heiß umkämpfte Grenzstadt Ayamonte von den Nationalisten erobert worden ist.

Aus Süd-Portugal wird hierzu gemeldet, daß bereits seit den Mittagstunden in Ayamonte keine roten Fahnen mehr wehten. Die marxistischen Führer verließen die Stadt auf einem Vorkriegsboot.

Zu der Befragung Huelvas meldet der Sender Sevilla noch ergänzend, daß die Kommunisten das Volkshaus erbittert verteidigt hätten, und daß das Gebäude bei den Kämpfen vollständig zerstört worden sei. Der rote Zivilgouverneur von Huelva habe die Flucht ergriffen, man habe ihn aber in der Nähe der portugiesischen Grenze verhaften können.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die Vertreter der ausländischen Mächte übereingekommen seien, die im Hafen liegenden Schiffe der spanischen Regierung aufzufordern, den Hafen sofort zu verlassen. Sollte diese Aufforderung nicht beachtet werden, so würden die Schiffe beschlagnahmt.

Die Ausländer Granadas in Sicherheit

Jubel in Huelva

Nach hier vorliegenden Meldungen sind die Ausländer in Granada, darunter zahlreiche Deutsche, alle wohllauf. Sie befinden sich unter dem Schutze der nationalistischen Militärverwaltung, die die Stadt fest in ihrer Hand hat, in völliger Sicherheit.

Ueber den Einmarsch der nationalistischen Truppen in die südwestspanische Hafenstadt Huelva berichtet der Sender Sevilla, daß die Bevölkerung die Befreiung vom roten Terror mit großem Jubel empfangen habe. Die nationalgehimten Männer der Stadt, die zum größten Teil erst aus den Gefängnissen befreit werden mußten, schlossen sich als Freiwillige den Truppen der Militärverwaltung an. Die Kommunisten versuchten beim Einmarsch der Truppen Widerstand zu leisten, sie wurden aber in die Flucht geschlagen. Ihre umfangreichen Waffen- und Munitionsbestände gingen in den Besitz der Nationalisten über.

Das Militärkommando in Sevilla teilt mit, daß sich die zwischen Saragossa und Valencia liegende Stadt Teruel trotz gegenteiliger Behauptungen der Madrider Regierung in den Händen der Militärgruppe befindet.

Alle Franzosen sollen Catalonien verlassen

Der französische Konsul in Barcelona, der zweimal täglich im Barcelonaer Sender zu den französischen Staatsangehörigen in Spanien spricht, hat am Dienstagabend seinen Landsleuten die strikte Anweisung gegeben, Catalonien zu verlassen; er hat ihnen mitgeteilt, wo sie sich zum Abtransport zu versammeln haben. Franzosen, die der Anordnung nicht Folge leisten, bleiben auf ihre eigene Gefahr in Spanien.

Diese Maßnahme wird hier als Anzeichen für neue Unruhen in Catalonien angesehen, diesmal von der extremen Linken her erwartet, deren Willkürherrschaft täglich brücker wird.

Rücktritt des spanischen Botschafters in Berlin

Wie verlautet, hat der spanische Botschafter in Berlin, Francesco Agramonte y Cortijo, seiner Regierung seine Demission gegeben.

In der Heimat eingetroffen

In Dresden ist ein Frauen- und Kindertransport von 200 Teilnehmerinnen aus Barcelona eingetroffen. Der Transport ist durch eine Arbeitsgemeinschaft der NSDAP-Dienststellen in Barcelona und der Hitler-Jugend zustande gekommen; er hatte Barcelona bereits am 2. Juli verlassen. Damit die Angehörigen der Transportteilnehmer, die sich an anderen Orten befinden, nicht in Sorge sind, wird mitgeteilt, daß alle Teilnehmerin verjagt und wohlbehalten sind. Die Frauen und Kinder sind meist bei Verwandten, einige in NSDAP-Pflegestellen untergebracht.

Dreihunderteinunddreißig deutsche Volksgenossen aus Barcelona, einige spanische Klosterfrauen und einige Polen und Tschechen trafen am Mittwoch, von Genua kommend, wohin sie ein italienisches Lazarettenschiff gebracht hatte, in München ein. Viele von ihnen kamen ohne Hut und

Sie halten die ewige Wache

Die Trauerfeierlichkeiten für die Mannheimer SA-Kameraden

Die Trauerfeierlichkeiten für die SA-Männer, die bei dem Kraftwagenunglück im Schwarzwald tödlich verunglückten, begannen am Mittwochnachmittag im Nibelungenaal des Rosengarten, in dem sich die Angehörigen der Toten, zahlreiche SA-Führer aus dem ganzen Reich sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden versammelt hatten; darunter Stabschef Luze, Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner, Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger, Gauleiter Bürkel und den badischen Innenminister Pflaumer.

Jeden Sarg schmückte ein Kranz des Führers. Einen großen Raum vor den Katafalken nahmen die Kränze der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP, der Gauleitungen, der SA und SS sowie der Badischen Regierung ein.

Gruppenführer Luze rief die Namen der Toten zum letzten Appell auf; die Kameraden, in deren Herzen die Toten ruhen, gaben Antwort. Die Meldung an den Stabschef folgte: Hundszwanzig brave SA-Männer des Stur-

mes 45/171 zum ewigen Dienst in der Standarte Horst Wessel angetreten!

Stabschef Luze führte in seiner Traueransprache u. a. aus: Wir wissen heute, daß diese Kameraden nicht umsonst gestorben sind, denn sie sind mit aufgestiegen zur ewigen Wache bei den Blutzeugen des 9. November. Sie halten die ewige Wache für ein ewiges Deutschland und ich habe ihnen die letzten Grüße des Führers und der gesamten SA zu überbringen, aber auch den Dank für all das, was sie für die Partei, für die Bewegung und damit für das deutsche Volk geleistet haben.

Unter dumpfem Trommelwirbel trugen SA-Männer ihre toten Kameraden hinaus zu den Wagen. Nach der Trauerparade setzte sich der Zug zum Hauptfriedhof in Bewegung. Den Weg der Toten umflümete eine unabsehbare Menschenmenge. In stummer Trauer hoben die Volksgenossen die Hand zum Gruß. Am offenen gemeinsamen Grab sprachen der evangelische und der katholische Geistliche.

Nach der Einsegnung nahm Gruppenführer Luze mit bewegten Worten von seinen Kameraden Abschied. Die Fah-



Wanfel, manche noch in der Arbeitskleidung. Auf dem Hauptbahnhof wurde den Flüchtlingen ein herzlicher Empfang erteilt.

Wie die Reichsstelle für Außenhandel mitteilt, sind nach bei ihr eingegangenen Berichten deutscher Firmen aus Bilbao deutsche Geschäftshäuser in Bilbao bislang nicht geplündert worden.

In St. Jean de Luz ist am Mittwochnachmittag der deutsche Dampfer „Bessel“ mit rund 380 Fahrgästen, fast alles deutsche Reichsangehörige, aus Santander und Bilbao einetroffen.

Wie die Pariser Nachmittagsblätter weiter zur Lage in Spanien melden, soll General Franco in Begleitung zweier Generale im Flugzeug in Sevilla eingetroffen sein. In Galicien sei die Lage für die Nationalisten günstig. In der Provinz Pontevedra verfolgten die Truppen des Generals Nola ihre Ziele. General Nola habe erklärt, man müsse Geduld haben; in einigen Tagen könnten die Regierungstruppen keinen Widerstand mehr leisten.

Wie das französische Nachrichtenbüro aus Gibraltar meldet, soll das auf Regierungsseite stehende spanische Unterseeboot „C 3“, das in der Meerenge von Gibraltar kreuzte, von einem Wasserflugzeug der Truppen des Generals Franco durch Bombenabwürfe versenkt worden sein.

Der Führer spendet 300000 RM

für die Unwettgergeschädigten in Oberbayern

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß zur Vinderung der durch das katastrophale Unwetter in Oberbayern entstandenen außerordentlich hohen Schäden seitens des Reiches 300 000 RM zur Verfügung gestellt werden.

Brüliches und Sächsisches

Erziehung zur Verkehrsdisziplin

Verkehrssünden werden in den Führerscheine eingetragen. Im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister hat der Reichsinnenminister eine Anordnung getroffen, die neben dem erwünschten Verwaltungszweck sicher auch die Erziehung zur Verkehrsdisziplin fördern wird. Er bestimmt nämlich, daß auf Seite 4 der Führerscheine alle Polizeiurteile und gerichtlichen Verurteilungen der Inhaber dieser Scheine wegen Verletzung der Verkehrsvorschriften vermerkt werden, soweit sie nach dem 31. Juli 1936 rechtskräftig verhängt sind. Gebührenpflichtige Verurteilungen sind nicht zu vermerken. Die Eintragung hat sich auf Art und Höhe der Strafe sowie auf die verletzte Verkehrs Vorschrift mit stichwortartiger Angabe ihres Inhalts und der betreffenden Gesetzesbestimmung zu erstrecken. Die Eintragungen der Strafen sind durch die Behörden vorzunehmen, die für die Erteilung oder Entziehung der Fahrerlaubnis zuständig sind.

Pulsnitz. Heißt nur die Hakenkreuzflagge! Vom Bürgermeister der Stadt wird uns geschrieben: Nachdem durch die Bestimmung der Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge die Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes ihren sinnfälligen Ausdruck gefunden hat, muß erwartet werden, daß auch von Privatpersonen bei feierlichen Anlässen ausschließlich die Hakenkreuzflagge gezeigt wird. Es widerspricht daher dem Geiste des Reichsflagengesetzes und dem Wesen der Volksgemeinschaft, wenn von ihnen neben oder anstelle der Hakenkreuzflagge andere Flaggen, z. B. die bisherigen Landesflaggen oder Kirchenflaggen gezeigt werden. Unzulässig ist auch das Zeigen und öffentliche Zeigen der alten Kaiserlichen Kriegsflagge und der schwarz-weiß-roten Kriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz durch Privatpersonen.

Pulsnitz. Bivak des Infanterie-Regiments Nr. 52. Das 3. Bataillon Nr. 52 befindet sich in der Zeit vom 28. bis 31. Juli auf einer Marschübung in Ostfachsen. Im Rahmen dieser Übung hat das Regiment Quartiere bezogen vom 28. zum 29. Juli in Zittau und Herrnhut, vom 29. zum 30. Juli in Sohland, Kirchhau und Wilffen. Heute, am Ende des dritten Marschtages, findet ein friedensmäßiges Bivak des gesamten Regiments an zwei Stellen auf Rittergutsklär rechts der Straße Pulsnitz-Ohorn statt. Ab 31. Juli befindet sich dann das Regiment zu Verbandsübungen auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück.

Pulsnitz. Volkstanzabend. Der Untertitel „Am Schwedenstein“ im Reichsbund für Leibübungen veranstaltet mit seiner Jugend einen Volkstanzabend. Es soll damit wieder alte Volkstänze und altes Volkstum zu neuem Leben erweckt werden, was ja in unserem neuen Deutschland heute überaus gefördert wird. Gesangs-, Musik-, Tanz- und Sonderaufführungen werden diesen Abend ausgestalten und verschönern. Erstmalig tritt der Verein mit einer derartigen Veranstaltung an die Öffentlichkeit.

Großröhrsdorf. Einigkeitsfest. Das Einigkeitsfest nahm auch dieses Jahr wieder einen glanzvollen Verlauf, zumal auch der Wettergott ein Einsehen hatte und ihm ein geradezu ideales Festwetter bescherte. Am Sonntag früh regnete es zwar noch einige Stunden; das war aber für den Festplatz nur vorteilhaft, weil dadurch der Staub gründlich gelöscht wurde. Der Hauptanziehungspunkt des Festes für die auswärtigen Besucher war natürlich wieder der Festzug, der seine Wirkung auch nicht verfehlte. Seine drei Hauptgruppen: Olympische Spiele Berlin, Reichsgartenschau Dresden und Großröhrsdorf vor 200 Jahren, waren auch wirklich großartig dargestellt und liebevoll ausgeführt, so daß sie überall nur besten Anklang fanden. In der Olympischen Gruppe wurde die Olympische Ode in naturgetreuer Nachbildung mitgeführt und ferner ein Festwagen, der die ebenfalls naturgetreuen Fahnen aller 53 an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen zeigte, darüber das Olympische Feuer und ein Herold, der mit dem Olympischen Signal die Aufmerksamkeit noch in einer besonders wirkungsvollen Weise auf diesen Teil des Festzuges lenkte. Auf dem Festplatz war dann auch noch ein von Schulkindern angefertigtes Modell des Olympischen Dorfes aufgestellt, das ebenfalls viel Interesse erregte. Die Gruppe Reichsgartenschau zeigte u. a. einen sehr schön ausgestatteten Festwagen, auf dem ein Springbrunnen munter plätscherte. Die dritte Abteilung, Großröhrsdorf vor 200 Jahren, gab einen guten Einblick in das Leben Großröhrsdorfs um diese Zeit, als die schöne Kirche, die noch dieses Jahr ihr 200jähriges Bestehen feiern wird, gebaut wurde. Der Festzug selbst mag am Nachmittag wohl bestimmt von 10 bis 12 000 Personen besucht worden sein, die auch am Fackelzug der Kinder in den Abendstunden wieder regen Anteil nahmen. Am Montagabend beschloß das übliche großartige Brillant-Kunstabend mit vielen Blüten und Donnerchlägen in eindrucksvoller Weise das schon verlaufene Fest, das nur kurze Zeit vorher durch einen Gewittergusch vorübergehend etwas gestört worden war.

Eisersdorf. 20jähriger Konfirmand. Am Sonntag erlebte unsere Gemeinde im Hauptgottesdienst die schöne

Feier einer Nachkonfirmation. Ein 20jähriger junger Mann aus dem fernen Ostpreußen, der schon seit Jahren seine Heimat verloren hat, seit Jahren in Dresden lebt und jetzt eben sein Landjahr beendet, aus kinderreicher Familie stammend, hatte sich zum Tauf- und Konfirmandenunterricht gemeldet. Nach wochenlanger gewissenhafter Vorbereitung konnte er am Sonntag früh in der Stille getauft und dann vor versammelter Gemeinde im Hauptgottesdienst konfirmiert werden.

Gersdorf. Blitzschläge. Am Montag schlug der Blitz in eine Kornpuppe auf dem Felde des Ortsbauernführers Haase, die sofort in Flammen stand. Ein anderer Blitz traf eine Linde auf dem Anwesen des Bauern Grundmann.

Ramenz. Naturfelsenheit. In einem Garten in der feigen Stadtrandflucht wuchs eine Zwillingenbushie. Nicht nur beide Blüten, sondern auch die Stengel sind zusammengeknäult.

Rammenau. Unangenehm überrascht wurde eine hiesige Einwohnerin, als sie nach einer Gartenarbeit, die sie gemeinsam mit anderen Hausbewohnerinnen ausgeführt hatte, in ihre Wohnung zurückkam. Sie fand die Haustür aufgeschlossen. Während ihrer Abwesenheit waren Diebe eingedrungen und hatten den Inhalt des Geldfächchens gestohlen. Die Frau hatte in Anachtsamkeit zwar die Türen verschlossen, die Schlüssel jedoch im Schloß steengelassen. — Im Verdacht stehen zwei junge Leute, die auf Fahrrädern kamen. Von Nachbarn ist beobachtet worden, daß einer dieser Burschen mit einer Aktenmappe aus dem vorderröhnten Hause kam, während der andere auf der Landstraße bei den Rädern geblieben war. Dieselben Täter haben vermutlich auch in Blaschütz einen Diebstahl ausgeführt. Sie haben dort Amelung zum Verkauf angeboten, um Gelegenheit zu Diebereien zu finden. Die Ware hatten sie in Papierkisten. In einem Falle haben sie 20 RM in einer Wohnstube gestohlen, während die Bewohner kurze Zeit abwesend waren.

Stolzen. Blitz schlug in die Hochspannungsleitung. Am Dienstag vormittag schlug der Blitz in Oberfelmsdorf in die Hochspannungsleitung. Drei in der Nähe befindliche Personen wurden zu Boden geschleudert und trugen erhebliche Verletzungen davon. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Bischofsberga. Ortsgruppenleiter Pg. Franke verfehlt. Anlässlich eines Generalmitgliederappells im Schützenhaus wurde Ortsgruppenleiter Pg. Franke vom Kreisleiter Pg. Martin, Bauen, herzlich und ehrend verabschiedet. Das Scheiden des Ortsgruppenleiters, der sich allseitiger Wertschätzung erfreute, wird in weiten Kreisen der Bevölkerung Bedauern auslösen.

Bauen. Kein Wasser auf Gurken trinken! In Wartba hatten zwei bei einem Bauern beschäftigte Personen nach dem Genuß von Gurken Wasser getrunken. Bald darauf erkrankten sie so schwer, daß ärztliche Hilfe notwendig war.

Kadeburg. Anglerglück. Vom Sportangler Krause wurde am Sonntag ein zehnpfündiger Karpfen aus der Röder gezogen.

Schnitz. Schützenjubiläum. Die über 250 Jahre alte Priv. Schützenzelle kann am kommenden Sonntag ein Doppelfest feiern. Einmal begeht ihre Jägerkompanie die 125. Wiederkehr ihres Gründungstages, zum anderen wird der neue Schießstand eingeweiht. Zur Einweihungsfeier werden aus der weiten Umgebung viel Gäste erwartet, so daß der historische Anzug, dem ein Marktanzug vorausgeht, ein besonders prächtiges Bild bieten wird.

Dresden. Amerikanische und griechische Gäste in Dresden. Auf einer Studienreise anlässlich der Olympischen Spiele trafen 60 Sportlehrer und Lehrerinnen von der Columbia-Universität New York in Dresden ein. — Am Mittwochabend trafen auf der Durchreise von Athen nach Berlin die griechischen Jungmannschaften auf dem Dresdner Hauptbahnhof ein, wo sie während ihres vierstündigen Aufenthalts versorgt und durch Kreisamtsleiter Schuster namens der NSDAP begrüßt wurden. Die Stadt Dresden ließ den griechischen Gästen durch W.M. Madel Blumenkränze überreichen. Die unter Führung von Dr. Starobz Maramoudakis stehenden Olympiaspieler ließen bei ihrer Weiterfahrt ein kräftiges „Heil Hitler!“ erschallen.

Erfolgreiche Rasseflüge'züchter aus der Pulsnitzer Gegend

auf dem 6. Welt-Oestflügel-Kongress in Leipzig

Anlässlich des 6. Welt-Oestflügel-Kongresses, der in diesen Tagen in Leipzig stattfindet und über dessen Verlauf bereits wiederholt berichtet wurde, fanden auch, nach den teilnehmenden Nationen geordnet, Ausstellungen von Leistungsflügel und von Rasseflügel statt. An der Rasseflügel-Ausstellung beteiligten sich auch einige Rasseflügelzüchter aus der Umgebung von Pulsnitz. Die Züchter aus unserer engeren Heimat hatten auf dieser Ausstellung auch erfreuliche Erfolge zu verzeichnen und konnten manche Auszeichnung für sich buchen; ein schöner Lohn für gute Zuchtleistungen, in einem Wettbewerb der Rasseflügelzucht, der nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist und ein Ansporn sein soll zur Erzielung weiterer Fortschritte in der Rasseflügelzucht. Etwa 8000 Tiere aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes waren auf dieser großen Ausstellung vertreten. Wenn in diesem scharfen Wettbewerb und bei der großen Anzahl der ausgestellten Tiere auch Züchter unserer Gegend durchweg günstige Bewertungen, Prämierungen und auch Ehrenpreise erhielten, so ist dies eine erfreuliche Tatsache, die beweist, daß auch in unserer Gegend gutes Rasseflügel gezüchtet werden kann. Wir lassen nachstehend einen gedrängten Ueberblick über die Rasen der ausstellten Tiere und die Bewertungen, soweit diese Züchter aus dem Verbreitungsgebiet unserer Heimatzeitung betreffen, folgen.

Rasseflügel — Hüner — Russische Orloffs, rotbunt: Züchter Karl Schäfer, Obersteina Nr. 36d; bewertet mit „Sehr gut“ und einem Ehrenpreis der Orloff-Züchter.

Entenflügel, rotgefärbt: Züchter Paul Klotsche, Repersdorf Nr. 113; bewertet mit „Sehr gut“ und einem Ehrenpreis der Reichsfachschaftsgruppe.

Bergische Kräher: Züchter Max Grohmann, Lichtenberg Nr. 128; bewertet mit „Sehr gut“ und der Note „Bestes Tier“, außerdem mit einem Zusatzpreis und einem Ehrenpreis des Generalsekretariats des 6. Welt-Oestflügel-Kongresses.

Sauben — Modeneser Gajzi, schwarz: Züchter Emil Thiem, Lichtenberg Nr. 12b; einmal bewertet mit „Sehr gut 2“ und einmal bewertet mit „Sehr gut“.

Eier, Gelege Bergische Kräher: Aussteller Max Grohmann, Lichtenberg Nr. 128; ausgezeichnet mit einem Ehrenpreis der Reichsfachschaftsgruppe Ausstellungs-Oestflügelzüchter.

Nimm Dir fest vor:
Keinen Abend ohne Chlorodont

Starke Straßenverleher während der Olympischen Spiele

Die Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadensverhütung“ weist alle Wegebenutzer dringend darauf hin, daß während der Ferienzeit und den Olympischen Spielen strengste Verkehrsdisziplin gewahrt werden muß. Gerade Sachsen wird in den nächsten Wochen einen wesentlich erhöhten Fremdenverkehr aufzuweisen haben. Jeder muß mithelfen, Verkehrsunfälle zu verhüten. Der Kampf gegen die Verkehrsgefahr muß mit aller Kraft aufgenommen werden. Deutschland darf nicht nur ein gastfreundliches, sondern es muß auch ein verkehrssicheres Land sein!

Fadellauf-Postarten und Olympia-Briefmarken

Zur Erinnerung an den Olympia-Fadellauf durch Deutschland gelangen besondere Postkarten mit Olympia-Briefmarken zum Verkauf. Der Preis der Karte einschließlich Marke beträgt 20 Pf. Die Karten sind in Dresden durch die Deutsche Sporthilfe, Gausgeschäftsstelle Sachsen, Dresden, Marienstraße 17, und durch die Kreisgeschäftsstelle, Fachamt Turnen, Dresden, Königstraße 15, zu beziehen und werden im Gebiet des Gau Sachsen durch die Mitarbeiter und Ortsbeauftragten der Deutschen Sporthilfe abgegeben. Den Sportvereinen gehen ebenfalls Karten zu. Während des Fadellaufes gelangen die Postkarten auf der Straße zum Verkauf.

Das Postamt in Hellendorf, dem Ort, wo die Fadel erstmals von deutschen Läufern übernommen wird, gibt aus diesem Anlaß einen Olympia-poststempel heraus. Die Reichspost hat die Genehmigung dazu erteilt, daß diejenigen Fadellaufkarten, die bis zum 30. Juli, abends 6 Uhr, bei den erwähnten Dresdner Geschäftsstellen der Deutschen Sporthilfe abgegeben worden sind, nach Hellendorf mitgenommen werden dürfen und dort den Olympia-Stempel mit der Fadelablaufzeit erhalten.

Aus Anlaß der Olympischen Spiele hat die Reichspost Briefmarken mit Sportbildern zu verschiedenen Nennwerten mit einem entsprechenden Aufgeld, das zur Finanzierung der Olympischen Spiele und des Deutschen Sports dient, herausgegeben. Die Reichspost hat mit Genehmigung des Reichsinnenministeriums die Deutsche Sporthilfe — das soziale Hilfswerk im Deutschen Reichsbund für Leibübungen — mit dem Vertrieb dieser Briefmarken beauftragt. Bis 16. August wird eine öffentliche Verkauf der Marken von der Deutschen Sporthilfe durchgeführt. Am 2. und 9. August wird ein öffentlicher Verkauf der in verschiedenen Werten herausgegebenen Olympia-Briefmarken und -Postarten mit Unterstützung der Parteigliederungen durchgeführt werden. Auch auf den größeren Bahnhöfen werden besondere Verkäufer für Olympiapostwertzeichen eingesetzt werden.

Das Sportland Sachsen

Die auf Anordnung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern nach der Neuordnung des gesamten Sports durchgeführte Erhebung der sportlichen Übungsstätten und Turnplätze läßt neben dem Reichsergebnis auch genaue zahlenmäßige Unterlagen für eine planmäßige Förderung des Übungsstättenwesens in den einzelnen Ländern und Landesteilen gewinnen.

Nach den vom Statistischen Reichsamte veröffentlichten Uebersichten sind in Sachsen 94 Großsportanlagen (das sind Übungsstätten mit einer Fläche von mindestens 30 000 Quadratmeter) ermittelt, die eine Gesamtfläche von 4 721 000 Quadratmeter einnehmen. Die Zahl der sonstigen Turn- und Sportplätze (mit weniger als 30 000 Quadratmeter) beträgt 1782; ihre Größe umfaßt die ansehnliche Fläche von 13 103 000 Quadratmeter. Außerdem sind in Sachsen noch 518 behelfsmäßige Turn- und Sportplätze mit einer Fläche von 1 962 000 Quadratmeter vorhanden. Bei Einrechnung der gleichfalls miterfaßten 212 Schulhöfe ergibt sich für Sachsen eine Gesamtfläche aller Sportplätze, Turnplätze und Schulhöfe von 21 859 000 Quadratmeter, von der 18 103 000 Quadratmeter für den reinen Sportbetrieb benutzt werden.

Wird die Gesamtfläche aller Turn- und Sportplätze der Wohnbevölkerung gegenübergestellt, so ergibt sich für das Gebiet Sachsen, daß auf einen Einwohner 4,2 Quadratmeter Sportfläche entfallen, womit Sachsen um 0,7 Quadratmeter je Kopf unter dem Reichsdurchschnitt von 4,9 Quadratmeter liegt. Neben den Sportplätzen wurden von der amtlichen Erhebung auch die Turnhallen erfaßt. In Sachsen sind darnach 1391 Turnhallen und Gymnastik- und Boghallen mit einer Fläche von 378 000 Quadratmeter vorhanden, darunter 768 Schulturnhallen und 623 sonstige Turn- und Gymnastikhallen; außer diesen ordentlichen Turnhallen wurden noch 506 behelfsmäßige als Turnhallen benutzte Räume mit einer Fläche von 92 000 Quadratmeter ermittelt. — Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung ergibt sich zur Zeit eine Übungsfläche der Turnhallen in Sachsen von 72,9 Quadratmeter auf den Kopf der Bevölkerung, während sich der Reichsdurchschnitt mit 42,3 Quadratmeter errechnet.

Sachsens schwimmende Jugendherberge in Berlin

An der Hansa-Brücke in Berlin-Moabit, unweit der schwimmenden Jugendherberge „Walter Wagnitz“, machte indes ihrer Schweiferschiffe, die „Sachsen“, fest, die sonst in Böhlsa a. d. Elbe unterhalb der Bastei liegt und sich nach Berlin herschleppen ließ, um während der Olympischen Spiele Jugendliche aus dem In- und Ausland in herzlicher Gastfreundschaft aufzunehmen. Vierzig Plätze des Schlafraumes sind dem Olympischen Jugendunterkunftsamte zur Verfügung gestellt worden; abwechselnd werden in- und ausländische Jugendliche aufgenommen. Schon in den nächsten Tagen werden amerikanische Jugendliche die Gastfreundschaft ihrer deutschen Kameraden genießen.

600 Sachsenkinder erholten sich in Bayern

Braun gebrannt und gut erholt sind 600 Kinder aus dem Gau Sachsen zurückgekehrt und denken gern zurück an ihren Aufenthalt in Bayerns Bergen; sie erzählen vom Starnberger See und von München und freuen sich schon auf die Zeit, in der sie vielleicht noch einmal zu ihren bayerischen Pflanzeltern kommen können. Um ihnen das Erlebnis als bleibende Erinnerung zu gestalten, ruft das Luftpostamt der Mitteilungsblätter der NSDAP, „Ewiges Deutschland“ diesen Erholungsaufenthalt in bunten Bildern zurück. Vom Ringergarten der Reichsgartenschau berichtet das Fest, ein Bilderbogen der Bornaer Rindertagesstätte schließt sich an, Kurzerzählungen und bildende Aufsätze folgen und es werden auch hier die Olympischen Spiele nicht vergessen.

Verbot der „Deutschen Wertgemeinschaft“, Dodels-Bewegung

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der sächsische Minister des Innern die „Deutsche Wertgemeinschaft“, Dodels-Bewegung, für den Bereich des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereinigung betätigt, sie auf andere Weise unterstützt oder den durch sie geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird bestraft.



Feierstunde des Arbeitsdienstes

Auf dem Weltkongress für Freizeit und Erholung.
Der Reichsarbeitsdienst, der die von ihm selbst so hervorragend entwickelte besondere Freizeitgestaltung in verschiedenen Großveranstaltungen des Weltkongresses für Freizeit und Erholung aller Welt vor Augen führt, hatte die Gäste des Kongresses zu einer Feierstunde geladen. Unter den Ehrengästen bemerkte man Reichsleiter Dr. Ley und Regierenden Bürgermeister Krogmann. Auch die bulgarischen Arbeitsdienstoffiziere unter Führung von Oberst Garbanoff nahmen an der Feierstunde teil.

Nach dem Einmarsch der Fahnen umriß der Chef des Erziehungs- und Ausbildungsamtes beim Reichsarbeitsdienst, Generalarbeitsführer Dr. Will Deder, Sinn und Ziel des Reichsarbeitsdienstes in Arbeit und Freizeit. „Von diesen Männern“, so führte er aus, „die im grauen Arbeitsrock vor uns stehen, kann keiner sagen: Dies ist ein Arbeiter, jener ein Bauer, ein Handwerker und jener ein Student. Nein, sie alle sind gleich nach außen und nach innen, geeint in ihrem Willen. Sie bauen den Deich um das deutsche Land, damit nicht die Flut des Meeres nach deutschem Boden greift. Sie bauen den Deich auch um das Volk mit ihrem Herzen, daß keine zerstörenden Gewalten es erfassen können, sondern daß die Freude und der Friede herrschen. Wir wollen nicht sehndes Land durch Kriege holen.“

Wir wollen in unserem Reich kein Land haben, in dem Menschen wohnen, die nicht innerlich zu unserem Reich und Volk gehören! (Langanhaltender Beifall.) Durch die Fruchtbarmachung von Deich- und Moorland erobern wir uns die Provinzen, die wir brauchen. Diese Arbeit ist für jeden, der sie tut, eine Ehre! Keiner ist zu schade, für sein Volk und sein Land mit den Spaten zu arbeiten, weil keiner zu gut und keiner zu schlecht ist, seinem Volk zu helfen in Dienst und Pflicht. Wir arbeiten nicht für uns, wir arbeiten für die Nachwelt. Es kommt nicht auf unsere fünfzig oder sechzig Jahre an, sondern allein darauf, ob ein Volk durch Jahreshunderte sicher hindurchgehen kann!

Dann folgte das chorische Spiel: „Wer nicht will weichen, der muß weichen.“ Beifall brauste auf, als, den Zuschauerraum mit in die Bühne einbeziehend, Kolonne auf Kolonne mit blitzendem Spaten hereinmarschierte, um tatbereit das Werk des großen Deichbauers zu beginnen.

„Tag der Wehrmacht“

Der Weltkongress für Freizeit und Erholung.

Hamburg, 30. Juli. Der siebente Tag des Weltkongresses für Freizeit und Erholung, der unter dem Leitwort „Tag der Wehrmacht“ stand, wurde mit Staudortkonzerten auf zwölf Plätzen Hamburgs eingeleitet. Kapellen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe waren auch aus den Garnisonen der Umgebung Groß-Hamburgs gekommen, um vor aller Welt Zeugnis abzulegen von der Freizeitgestaltung der deutschen Wehrmacht und der Güte der deutschen Militärmusik. Auch die Bordkapelle des zur Zeit im Hamburger Hafen liegenden brasilianischen Schulschiffes „Almirante Saldanha“ hatte sich in den Dienst der Sache gestellt und erfreute jung und alt mit ihrer Musik. Anschließend fanden auf der Kongress-Wiese im Zoo sportliche Vorführungen der Schutzpolizei statt.

Eine Freizeit-Bibliothek

der gesamten Literatur zum Problem „Freizeit und Erholung“.

Auf dem Weltkongress für Freizeit und Erholung in Hamburg ist eine Freizeit-Bibliothek geschaffen worden, die den gesamten Bereich der Freizeitgestaltung umfaßt. Mit der Vorbereitung dieser Bibliothek war das arbeitswissenschaftliche Institut der Deutschen Arbeitsfront in Berlin betraut, das bei der Bearbeitung und Beschaffung des Materials durch das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel wertvolle Unterstützung fand.

Die Bibliothek erstreckt sich sachlich auf alle Aufgabenbereiche des Weltkongresses, zeitlich im allgemeinen auf den Abschnitt von 1905 bis zur Gegenwart, und gibt einen Überblick über die gesamte Literatur, die bisher zu dem Problem „Freizeit und Erholung“ Stellung genommen hat. Ein 270 Seiten starker Katalog unterrichtet über das den Delegierten und Kongreßteilnehmern zur Unterstützung ihrer Arbeit in der Bibliothek zur Verfügung gestellte Material.

Deutsche Seemannsheime

Grundsteinlegung durch Dr. Ley.

Reichsleiter Dr. Ley vollzog die Grundsteinlegung eines neuen Seemannsheims, das am Hamburger Hafen entstehen und den in der Heimat weilenden deutschen Seeleuten eine würdige Aufenthalts- und Heimstätte bieten soll. Nach einem Grundsteinlegungsbericht eines der an dem neuen Bau schaffenden Handwerker kündigte Reichsleiter Dr. Ley an, daß dieses Seemannsheim nicht das erste und letzte sein werde. „Wir werden morgen in Kiel, in Stettin, in Bremen, in Königsberg, an der ganzen deutschen Küste, Seemannsheime errichten, und wir werden darüber hinaus auch darangehen, im Auslande für unsere Seeleute würdige Heimstätten zu bauen.“

Nachdem die Bauarkunde in den Grundstein eingemauert worden war, ergriß der Reichsorganisationsleiter den Hammer und vollzog die drei Hammerschläge mit den Worten: „Adolf Hitler, wir glauben auf dieser Erde allein an dich als unseren Führer, wir glauben, daß der Nationalsozialismus der allein seligmachende Glaube für Deutschland ist, wir glauben, daß Deutschland seinen Platz in der Welt ewig behalten und das deutsche Volk ewig sein wird!“

Empfang im Kaiserhof

Reichsminister Darré empfängt die Delegationsführer des Weltkongress-Kongresses.

In Berlin fand im Hotel Kaiserhof ein Empfang des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, für die Delegationsführer der 42 am Weltkongress-Kongress beteiligten Nationen statt. Reichsminister Darré übermittelte die Grüße des Führers und der Reichsregierung. Namens der Delegationsführer dankte der ehemalige französische Landwirtschaftsminister Fould für die Gastfreundschaft. Nach dem Empfang besichtigten die Delegierten Berlin und Potsdam.

Neueste Drahtberichte

Eintreibung von Madrid durchgeführt

Lissabon. Nach einer Mitteilung des Hauptquartiers des Generals Mola ist die Eintreibung Madrids durchgeführt. Alle Verbindungen der spanischen Hauptstadt nach den noch in den Händen der Regierung befindlichen Städten sind zerstückt.

Gegen die Volkshewisierung Frankreichs

Paris. Der Vorsitzende der National-Bereinigung der ehemaligen Frontkämpfer (N.C.), Jean Coy, hat den Direktoren sämtlicher Zeitungen ein Schreiben gerichtet, in dem er sich im Namen seines Bundes gegen die Volkshewisierung Frankreich wendet.

Vom Schneesturm überrascht

Mailand. Eine Gruppe von 11 Salesianer-Jöglingen, die unter Führung des Lehrers und von zwei Bergsteigern einen Ausflug unternommen hatte, wurde von einem Schneesturm überrascht. Der eilige Schneesturm machte jedes weitere Fortkommen unmöglich und nahm jede Sicht, so daß die Schutzhütte nicht gefunden werden konnte. Die Bergsteiger bemühten sich nach Kräften, die Jöglinge durch Massieren vor dem Erfrieren zu schützen. Als es gelang, die Hütte zu erreichen, gab einer der Jungen kaum noch Lebenszeichen von sich. Er wurde in die Schutzhütte getragen, wo er nach kurzer Zeit starb.

Lage und Leistung der Krankenversicherung

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes waren in der reichsgefährlichen Krankenversicherung 1935 im Jahresdurchschnitt 5838 Krankenkassen tätig gegen 6249 im Jahre 1934. Der Rückgang, der auf den Zusammenschluß zu größeren leistungsfähigen Kassen zurückzuführen ist, verteilt sich auf alle Kassenarten mit Ausnahme der knappschaftlichen. Der Mitgliederbestand lag im Jahresdurchschnitt 1935 um 0,8 Millionen über dem des Vorjahres und um 2,2 Millionen über dem des Jahres 1933. Von den insgesamt 20,9 Millionen Versicherten im Jahresdurchschnitt waren 17,5 Millionen versicherungspflichtig und 3,4 Millionen freiwillig versichert; 13,7 Millionen waren männlichen und 7,2 weiblichen Geschlechts. Die Krankenkassen hatten in den letzten Jahren ihre Beitragshöhe erheblich gesenkt, zum Teil sogar weiter, als auf die Dauer tragbar sein konnte; erhebliche Vermögensbestände wurden zur Ausgabendeckung herangezogen und dadurch die Wirtschaft entlastet. Um allmählich wieder die laufenden Einnahmen und Ausgaben in Uebereinstimmung zu bringen, mußte im Jahre 1935 eine Reihe von Krankenkassen die Beiträge erhöhen. Im Durchschnitt sämtlicher reichsgefährlicher Krankenkassen stieg die Beitragssatz Ende 1935 auf 5,16 v. H. des Grundlohnes gegen 5,09 v. H. Ende 1934. Er lag jedoch immer noch um ein Fünftel unter dem Beitragssatz Ende 1929. Auch im Berichtsjahr wurden von einzelnen Kassen neue Mehrleistungen eingeführt.

Dresdner Schlachtochmarkt

Donnerstag, 30. Juli 1936

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 652. a) —. b) 72-76. c) 62-72. d) 54-61. e) —. Geschäftsgang mittel. — Schweine: Auftrieb 137. Geschäftsgang belanglos.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Zurnverein. Alle zum Sommerfest angemeldeten Kinder haben am Freitag 18,30 Uhr zwecks Einteilung in der Halle zu sein.

Gasthof Vollung

Sonnabend, den 1. August ab abends 8 Uhr:
Großer Blumen-Ball
unter dem Motto: „Alles geht durch die Wicken!“

Volkstanzabend

der Jugend v. Unterkreis am Schwedenstein

den 1. August 1936 in Menzels Gasthof
Beginn 20,15. Einlaß 19,30. Unkostenbeitrag
25 Pfennig. Es ladet dazu alle ein
Zurnverein Pulsnitz N. S.

Böttcherei

Albertstr. 12 empfiehlt sich.

Hakenkreuz- und Olympia-Fahnen

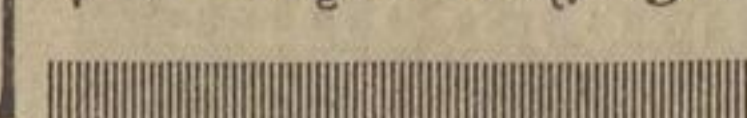
in allen Größen
Olympia-Kad-
u. Autowimpel
Modellhaus

M. Freudenberg

Bei Anzeigen

die uns durch den Fern-
sprecher übermitteln wer-
den, übernehmen wir keine
Garantie für die richtige
Wiedergabe und lehnen jede
Verantwortung für etwaige
Hörfehler ab. Auch eine
Berichtigung oder Gratis-
wiederholung müssen wir
ablehnen

Pulsnitzer Anzeiger



Ämtlicher Teil

Beflaggung aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele

Nach einem Rundschreiben des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 15. Juli 1936 flaggen die öffentlichen Gebäude in der Reichshauptstadt vom 29. Juli, im übrigen Reich vom 1. August ab bis einschließlich 16. August.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, ihre Häuser ebenfalls mit der Reichs- und Nationalflagge zu beflaggen. Es können auch die Olympische Flagge und Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden ausländischen Nationen gezeigt werden. Die Flaggen werden während der Nacht nicht eingezogen.

Pulsnitz, 28. Juli 1936. Der Bürgermeister der Stadt.



Betr. Versammlungsrufe vom 1. August bis 7. September 1936

Unter Bezugnahme auf die am 1. August 1936 in Kraft tretende Rundgebungs- und Versammlungsrufe wird darauf hingewiesen, daß die Anordnung des Reichspropagandaleiters selbstverständlich die Filmveranstaltungen der Gaufilmstellen der NSDAP und die Arbeit von „Kraft durch Freude“ nicht berührt.

Es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeit von diesen beiden Dienststellen ungehindert weiterläuft.

Heil Hitler!
gez.: Müller, Gaugeschäftsführer.
gez.: Salzmann, Gaupropagandaleiter.

Für sämtliche Einheiten der HJ. Dienstferien

Für die Zeit vom 1. bis 20. August 1936 werden für sämtliche Einheiten der HJ. Dienstferien verhängt. Während dieser Zeit dürfen keinerlei Dienste abgehalten werden. Desgleichen darf in dieser Zeit der Dienstzugang nicht getragen werden. Ausnahme hiervon machen nur die Führer, die zu besonderen Dienstbesprechungen bestimmt werden.

Zehntage-Wettervorhersage

für die Zeit vom 30. Juli bis 8. August

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungs-Vorhersage des Reichsamtes für Wetterdienst)

Die Großwetterlage ist in einer Umgestaltung begriffen. In den nächsten Tagen wird zwar das Wetter bei wechselnder Bewölkung ziemlich kühl und zu schauerigen Niederschlägen geneigt sein, im Ganzen wird aber von Westen nach Osten fortschreitend eine merkliche Abnahme der Regenhäufigkeit eintreten. Die Schauer werden im Osten des Reiches, in Schlesien und im Alpenvorland, stellenweise recht ergiebig sein. Zum Wochenende wird sich auch im Osten die Besserung des Wetters durchsetzen, so daß in der nächsten Woche allgemein mit schönem und vorwiegend warmem Wetter gerechnet werden kann. Ganz störungsfrei wird das Wetter allerdings nicht sein, vielmehr ist mit zunehmender Erwärmung das Auftreten von Gewittern zu erwarten. Gegen Ende des Vorhersagezeitraums wird im Westen und Süden des Reiches wieder eine Verschlechterung des Wetters eintreten, während es im Nordosten voraussichtlich noch schön bleibt.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 31. Juli 1936:

Schwache bis mäßige Winde aus West bis Nordwest, wolkig, zeitweise aufhellend, vorwiegend trocken, tagsüber durch Sonneneinstrahlung etwas wärmer, nachts kühl.

Ing. Rudolf Kraus

Gerti Kraus geb. Kahle

VERMÄHLTE

Pulsnitz, Dresden-Bühlau, am 30. Juli 1936

Mit dem Luftikus

zur Hebergabe der Olympia-Flagel
an Deutschland nach Sellendorf. Es sind noch Plätze frei.
Abfahrt nicht 7 Uhr sondern 7,47 Uhr.

Auto-Reisedienst H. Luft, Schloßstr. Auf 218

Der Sommerschluss-Verkauf

dauert bis einschließlich Sonnabend, den 8. August. Wie alljährlich, so warten auch 1936 die Käufer auf diese günstige Einkaufs-Gelegenheit. Am sichersten erreicht der Geschäftsmann seine Kundschaft durch Anzeigen im Heimatblatt, dem

Pulsnitzer Anzeiger



Massenflucht aus Spanien

Die deutschen Kriegsschiffe bringen Hilfe

Das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord hat nach seinem Eintreffen an der spanischen Küste den Schutz der deutschen Volksgenossen im Norden Spaniens übernommen und überwacht ihr Gedeihen nach außerspanischen Häfen.

Die Rückwanderer aus den Bezirken San Sebastian, Bilbao, Santander wurden teilweise an Bord des Kriegsschiffes genommen. Ein anderer Teil wurde unter militärischer Bedeckung an Bord von Handelsschiffen weiterbefördert.

Die „Deutschland“ wird durch den in Gijon eintreffenden Kreuzer „Köln“ abgelöst. Das Panzerschiff „Deutschland“ wird dann unter Anlaufen der Häfen von Ferrol und Coruna nach dem Süden Spaniens gehen. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ lief am 27. Juli Malaga an und stellte hier den Schutz der deutschen Volksgenossen bei den spanischen Behörden sicher. Hier steht für die Rückwanderer der deutsche Dampfer „Saturn“ zur Verfügung.

Nachdem englische Seestreitkräfte den weiteren Schutz der Deutschen zugesichert hatten, ging „Admiral Scheer“ weiter nach Norden, um den bedrängten Deutschen in Barcelona Beistand zu leisten. Unter dem Schutz des Panzerschiffes erfolgte der Abtransport von 1200 deutschen Reichsangehörigen mit italienischen Dampfern, von 400 Deutschen mit dem Dampfer „Ademmar“ und von weiteren 400 Deutschen mit dem Dampfer „Julda“.

Die deutsche Reichsregierung hat den Regierung von England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten für ihre Hilfeleistung beim Abtransport deutscher Staatsangehöriger aus Spanien ihren Dank aussprechen lassen.

Die Zustände in Bilbao sind nach den Schilderungen der Flüchtlinge unbeschreiblich. Der rote Vöbel beherrscht die Straße. Wahlose Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Geiseln werden vorgenommen. Eine Kirche sei in Brand gefeckt, und zwei Pfarrer seien erschossen worden. Nachts werden in den Gewerkschaftshäusern, die im vornehmen Villenviertel liegen, wahre Orgien gefeiert. Der Verkehr in der Stadt sei fast tot, da sich niemand auf die Straße wagt. Der Autobusverkehr habe wegen Benzinmangels eingestellt werden müssen, und die Lebensmittelknappheit werde immer fühlbarer.

Die deutschen Flüchtlinge berichteten ferner, daß der deutsche Dampfer „Wesell“ in Bilbao von den Marxisten und Kommunisten festgehalten worden sei. Das Panzerschiff „Deutschland“ habe daraufhin einige Barlassen mit Maschinengewehren ausgefetzt, unter deren Schutz dann die „Wesell“ frei gemacht werden konnte.

Die Lage kaum verändert

Nach vorsichtiger Schätzung der aus den verschiedenen Provinzen Spaniens am Mittwochvormittag vorliegenden Nachrichten scheinen die letzten 24 Stunden eine leichte Veränderung der Lage zugunsten der Madrider Truppen gebracht zu haben. Die militärischen Fronten haben sich zwar kaum verändert, aber man erhält den Eindruck, daß die Marxisten, im ganzen gesehen, aus der Verteidigung zum Angriff übergehen. Bei den besonderen Verhältnissen dieses Krieges darf allerdings ein Gebietsgewinn nicht ohne weiteres als ein militärischer Erfolg gewertet werden. Die nationalistischen Truppen haben den Vorteil einer überlegenen strategischen Führung. Die Wiederherstellung der Verbindung zwischen Madrid und Valencia hat die ernste Gefahr eines Auszuhungerns der spanischen Hauptstadt vorläufig abgewehrt. Die ersten Lastkraftwagen mit Lebensmitteln aus Valencia sind in Madrid eingetroffen. Auch scheinen sich die von der Militärgruppe vor einigen Tagen verbreiteten Meldungen, daß sie die nach Madrid führenden Wasserleitungen beherrschten, nicht zu bestätigen.

Die Hauptfront verläuft jetzt etwa von Malaga über Cordoba, die Hochebene von Extremadura, Sierra de Guadarrama, südlich Saragossa nach den Pyrenäen, etwa in der Nähe von Andorra. Die Regierung in Madrid soll den Plan verfolgen, die Militärgruppe nach Süden und nach der portugiesischen Grenze abzurücken und gleichzeitig nach Nordosten in Richtung auf Navarra vorzustoßen.

Der Kriegsmarine, die mit Ausnahme der Offiziere und eines Kriegsschiffes der Madrider Regierung treu geblieben ist, fällt die Aufgabe zu, den Nachschub an Truppen, Lebensmitteln und Munition aus Spanisch-Marokko zu verhindern. Die Schlagkraft der Marine ist aber dadurch sehr vermindert, daß die Kriegsschiffe nur von Deckoffizieren geführt werden, deren Autorität, nautischen und strategischen Kenntnisse nicht mit normaler Schiffsführung zu vergleichen sind.

Die Kommune herrscht in Katalonien

In Barcelona ist eine vierte Kolonne zum Kampf gegen Saragossa zusammengestellt worden. Sie wird teils mit der Eisenbahn, teils auf Lastwagen nach Norden befördert. In Katalonien herrschen nach den Berichten unparteiischer Beobachter seltsame Zustände, die geeignet sein dürften, selbst der Madrider Regierung Sorgen zu machen. Die bereits zu Beginn der Unruhen geäußerte Auffassung, daß ein Sieg der Madrider Regierung ein weiteres Abzurücken nach links in Spanien bedeuten würde, findet heute in Katalonien ihre Teilbefestigung.

In Barcelona hat die Regierung dank der zahlenmäßigen Schwäche der Militärgruppe und dank der Brutalität der extremen Milizen einstweilen den Sieg davongetragen. Aber schon heute ist der Regierung die Vollzugsgewalt fast völlig aus den Händen genommen. Es gibt keine zentrale Autorität, sondern nur örtliche Gewalthaber. Diese sind durchweg Kommunisten und Anarchisten. In fast ganz Katalonien sind die Rathäuser und Bürgermeistereien verlassen. Die örtlichen Gewalten halten sich in irgendeinem losen nach Art der Sowjets auf. In einem Ort regieren die Kommunisten, im anderen die Metallarbeiter, im dritten die Anarchisten, im vierten die Anarchosyndikalisten, im fünften vielleicht einmal ausnahmsweise Sozialisten.

So ergibt sich in Katalonien bereits heute, eine Woche nach dem Kampf in Barcelona, daß viele gemäßigte Republikaner und selbst Sozialisten von den Linksextremen abdrücken. Diese Entwicklung kann um so zu-

künftschwächer sein, als sie sich nach zuverlässigen Nachrichten auch in Madrid selbst ankündigt, wo die Kommunisten ebenfalls eine Art Nebenregierung auf dem Umwege über die Volksfrontanschlüsse gebildet haben.

Inzwischen herrscht in Katalonien mit Hilfe von Requisitionsmäßigkeiten ein rein bolschewistisches System. Die Fischer fahren auf Wagen und verteilen ihre Beute an die Bevölkerung gegen Requisitionsscheine. Die Landwirte arbeiten weiter, müssen aber Getreide, Geflügel und Vieh gegen Gutscheine abliefern, die die Unterschrift irgendeiner kommunistischen, anarchistischen oder gewerkschaftlichen lokalen Organisation tragen. Dieses Gutscheinsystem hat in wenigen Tagen einen großen Umfang angenommen. Ueber die Einlösung der Scheine macht man sich vorläufig keine Sorge. Ueber die Gesamtlage gewinnt man nach den letzten Äußerungen der Madrider Regierung und des nationalistischen Generals Mola den Eindruck, daß man sich auf beiden Seiten auf eine lange Dauer des Krieges gefaßt macht. Die Streitkräfte beider Parteien sind ungefähr gleich stark. Jede Partei hat etwa die Hälfte spanischer Gebiete besetzt. Die Verpflegungs- und Munitionsforgen sind auf beiden Seiten die gleichen, und bei jeder Partei ist der Kampfeswille noch ungebrochen. Die Militärgruppe ist besser geführt und kann geschlossener operieren, dafür verfügt die Madrider Regierung über große Reserven an Milizen.

Wichtige Gebäude in Madrid besetzt?

Der Sender der Nationalisten in Burgos teilte mit, man sei im Besitz von Nachrichten, die darauf schließen ließen, daß die regulären Truppen der Armee sowie der Guardia Civil sich nun ebenfalls offen gegen die Madrider Regierung erklärt und den Verkehrsplatz sowie die Bank von Spanien besetzt hätten. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt vorläufig nicht vor.

Ferner verbreitet der gleiche Sender eine Meldung, wonach eine Abteilung der Militärgruppe auf dem Marsch von Cordoba nach Madrid mit einer größeren marxistischen Abteilung zusammen gestoßen sei, diese in die Flucht geschlagen und ihr 20 Geschütze abgenommen habe. Der Sender Sevilla brachte die Nachricht, daß die Stadt Huelva

Empfang der Olympia-Mannschaften

Willkommensgruß der Reichshauptstadt

Mehr und mehr füllt sich das Olympische Dorf. Die Fahnen der meisten an den Olympischen Spielen beteiligten Länder wehen bereits von den Masten und täglich kommen noch einige hinzu. Auf den Potsdamer Bahnhof trafen nun auch die 27 schweizerischen Leichtathleten ein. Der Mannschaft wurde ein außerordentlich herzlicher Empfang zuteil. In dichten Reihen drängte sich die Menge hinter den Absperrungsketten und begrüßte insbesondere den berühmten Fahnenwinger Hug, der mit seiner betagten Mutter zum Empfang der Landsleute erschien und unter großem Beifall auf dem vollbesetzten Bahnsteig immer wieder Proben seines bewundernswerten Könnens gab. Unter den Heilrufen der Menge bestiegen die Schweizer ihre Wagen. Staatskommissar Dr. Lippert hieß im Rathaus die Mannschaft namens der Reichshauptstadt willkommen. „Ich nehme als ein glückliches Symbol für die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern“, so betonte er, „daß Ihre verhältnismäßig kleine Nation eine so starke Mannschaft zu den Spielen entsandt hat.“ Dann überreichte der Staatskommissar dem Gesandten und dem Präsidenten des Schweizer Komitees die Plakette der Stadt Berlin. Gesandter Dinichert dankte mit bewegten Worten für den wundervollen Empfang und betonte, daß die Schweizer Sportler mit Bewunderung und Dankbarkeit vor dem großen Werk stehen werden, das Deutschland für die Spiele vollendet hat.

Die lettische Olympiamannschaft ist nunmehr vollständig in Berlin anwesend. Zum Empfang der 34 Sportler waren u. a. der Gesandte von Lettland, Zelmisch, und von deutscher Seite der Ehrendienstoffizier, Oberleutnant Refior, erschienen, der die Gäste im Namen des Olympischen Organisationskomitees mit herzlichen Worten willkommen hieß. Im Anschluß an den Bahnhofsempfang fuhren die Gäste zum Rathaus, wo sie Staatskommissar Dr. Lippert im Namen der Reichshauptstadt begrüßte. Am Dienstag kurz vor Mitternacht traf auf dem Bahnhof Friedrichstraße die 22 Sportler umfassende Mannschaft der Insel Malta ein. Die Gruppe, die sich in der Hauptsache aus einer Wasserballmannschaft und aus Leichtathleten zusammensetzt, wurde auf dem Bahnhof von dem englischen Olympia-Attaché Graves sowie von Hauptmann Fürstner und dem Leiter der Sportabteilung im Olympischen Dorf, Meyer, auf das herzlichste empfangen. Trotz der mitternächtlichen Stunde hatten sich auf dem weiten Bahnhofsvorplatz zahlreiche Berliner eingefunden, die den ankommenden Sportlern ein begeistertes Willkommen entboten, das von der Mannschaft mit einem kräftigen „Hiyy, hiyy, hurra!“ beantwortet wurde. Unter freudigen Zurufen des Publikums fuhren die Olympialäufer durch die festlich geschmückten und strahlend erleuchteten Linden zum Olympischen Dorf, wo sie im Haus Magdeburg Unterkunft fanden.

600 Deutschamerikaner eingetroffen

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße trafen 600 Deutschamerikaner ein, die mit dem Dampfer „Berlin“ von New York über Bremerhaven gekommen sind. Sie stellen die erste geschlossene Reisegesellschaft der Vereinigten Staaten dar, die als Zuschauer den Olympischen Spielen beiwohnen wird. Auch Lettland hat bereits einen Sonderzug mit 700 Zuschauern angemeldet, der noch in dieser Woche in Berlin eintreffen wird.

Polen und Finnländer

Am Mittwochabend ging an den Fahnenmasten vor dem Olympischen Dorf als sechsundzwanzigste Flagge die weiße rote Flagge Polens in die Höhe. Eine stattliche Mannschaft von 115 Sportlern, in der hauptsächlich Schwimmer, Ruderer,

(Spanien) vor wenigen Stunden nach den nationalistischen Truppen ergeben habe. Der Zivilgouverneur sowie ein Oberleutnant und der Bürgermeister hätten sich rechtzeitig durch die Flucht der Gefangennahme entzogen.

Angst vor der Zukunft

Der Vertreter von Habas in Madrid berichtet über eine Unterredung mit dem Marxistenführer und früheren Minister Prieto. Dieser gab zunächst die üblichen Erklärungen über die in Madrid herrschende Siegeszuversicht ab. Als Beweis, daß die Regierungstreikräfte noch nicht mit allem Nachdruck vorgegangen seien, führt er an, daß man von einer Bombardierung des Alkazar-Palastes in Toledo abgesehen habe, um keine Kunstschätze zu gefährden. Daraus scheine hervorzugehen, daß die Nachricht von der Kapitulation des Alkazar, die am Dienstag verbreitet wurde, nicht zutrifft. Auffallend ist die pessimistische Färbung der weiteren Äußerungen Prietos. Er sagte u. a.: Sollte der Kampf noch einen Monat dauern, wären die Folgen sehr ernst; wenn aber nicht alles binnen zwei Monaten beendet sei, dann habe man gegenwärtig überhaupt gar keinen Anhaltspunkt mehr, um sich ein Urteil über das dann folgende politische und soziale Leben und über die Beziehungen zwischen der gesetzlichen Regierung und dem Volk in Waffen zu machen.

Meldung der deutschen Flüchtlinge

Die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP teilt mit: Für die Betreuung der deutschen Flüchtlinge aus Spanien ist ein „Hilfsauschuß für Spanien-Deutsche“ gegründet worden, der in enger Verbindung mit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und dem Deutschen Roten Kreuz arbeitet. Es wird darauf hingewiesen, daß sich alle deutschen Flüchtlinge sofort nach Ueber-schreiten der deutschen Grenze, spätestens innerhalb vierundzwanzig Stunden, schriftlich an den „Hilfsauschuß für Spanien-Deutsche“ Berlin W 35, Tiergartenstraße 4 a, zu wenden haben. Die Meldung erfolgt auf vorgeschriebenen Fragebogen, der an allen Grenzübertrittsstellen ausgehändigt wird. Unterstützungen werden nur auf Grund eines Ausweises gewährt, der an Hand der eingereichten Fragebogen ausgefüllt wird. Soweit es möglich ist, empfiehlt es sich außerdem, sich bei der zuständigen Zweigstelle des Rückwanderungsamtes der Auslandsorganisation zu melden. Solche Zweigstellen befinden sich in München, Stuttgart, Dresden, Düsseldorf, Breslau, Hamburg, Königsberg, Schneidemühl, Stettin und Kiefersfelden (Bayern).

Fußballer und Schützen, entsandte unser östlicher Nachbar zu den Olympischen Spielen. Im Beisein einer nach vielen Hunderten zählenden Menge wurde auch dieser Mannschaft ein sehr herzlicher Empfang zuteil.

Die Berliner Bevölkerung des Nordens bot den zehn finnländischen Leichtathleten, die mit dem weltberühmten Läufer Nurmii am Mittwochabend eintrafen, einen Empfang, der klarer als Worte die völkerverbindende Kraft des Sports beweist. Tausende hatten den Vorplatz des Bahnhofs umfüllt und bildeten ein dichtes Spalier bis zur Bahnperre. Als der Zug in die Halle rollte, wurden die finnländischen Leichtathleten von allen Seiten stürmisch begrüßt; immer wieder hörte man die Frage: „Wo ist Nurmii?“

Im Geiste wahren Friedens

Ungarns Gruß an den Führer.

Der Präsident des Ungarischen Landes senates für Körperkultur, Dr. Cornel von Kelemen, hat anlässlich der Feier des olympischen Fackelstafellaufes in Budapest an den Führer und Reichkanzler das nachstehende Telegramm gerichtet: „Anlässlich der Budapester Feier des olympischen Fackelstafellaufes, wobei die ganze ungarische Nation der olympischen Idee huldigt, genehmigen Euer Erzellenz den Ausdruck unserer besonderen Ehrerbietung, unserer aufrichtigsten Grüße und unserer Wünsche, daß die Olympischen Spiele in Berlin an Sportergebnissen reich sein mögen und, in dem sie durch die großartige Organisation die deutsche Kraft und das deutsche Wissen verkräftigen, mögen sie gleichzeitig dem Geiste des wahren auf der moralischen Kraft der Wahrheit ruhenden Friedens der Nationen dienen. gez. Dr. Cornel von Kelemen, Präsident des Ungarischen Landes senates für Körperkultur.“

Der Führer hat telegraphisch wie folgt geantwortet: „Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die mir namens des Ungarischen Landes senates für Körperkultur anlässlich der Budapester Feier des olympischen Fackelstafellaufes entbotenen Grüße, die ich mit aufrichtigen Wünschen für die befreundete ungarische Nation erwidere. gez.: Adolf Hitler.“

Olympiafackel in Oesterreich

Von Budapest ging der Weg der Olympiafackel die Donau entlang. An der österreichischen Grenzstation Rittsee hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die Schuljugend wurde von ihren Lehrern geführt, und auch Militär war ausgerückt. An der Staatsgrenze waren zwei große Triumphbögen errichtet, einer von Ungarn und einer von Oesterreich, und beide waren mit den Nationalflaggen reich geschmückt. Als erster österreichischer Läufer übernahm der Präsident des österreichischen Olympischen Komitees, Dr. Schmidt, die Fackel. Ein tausendstimmiges Heil-Rufen setzte ein, als der Lauf auf österreichischem Boden begann. Auf dem Wege von Rittsee nach dem nächsten größeren Ort Hainburg und dann weiter über Petronell begleiteten Hunderte auf Autos und Fahrrädern die Läufer. Jubel herrschte in allen Orten.

Flaggenhissung in Kiel

Zu den eindrucksvollsten Augenblicken, die man vor den XI. Olympischen Spielen erlebte, gehörte die Hissung der Flaggen sämtlicher 53 beteiligten Nationen durch die Wehrmacht am Hindenburg-Ufer in Kiel. Zu dieser Feierstunde waren nicht nur alle führenden Männer des Segelsports, die in- und ausländischen Segler, führende Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden erschienen. Auch die Bevölkerung nahm sehr regen Anteil.



Mus aller Welt

Erste Hilfe. Die Deutsche Arbeitsfront, Auslandsorganisation, Seemannschaft, hat aus ihrem Hilfsfonds... St. Petersburg, den 28. Juli 1936.

Französische Streikende müssen besetzte Fabrik räumen. Zum erstenmal hatte sich ein Pariser Gericht mit einer Fabrikbesetzung durch Streikende zu beschäftigen.

„Queen Mary“ erhält ein größeres Schwesterschiff. Der Londoner „Daily Telegraph“ kündigt den Bau eines Schwesterschiffes des Cunard-Dampfers „Queen Mary“ an.

Kämpfe mit Aufständischen in Palästina. Die britischen Militäraktionen gegen die Aufständischen besonders in den Gebirgsgegenden Palästinas häufen sich, wobei regelmäßig Bombenflugzeuge eingesetzt werden.

Schwere Unwetterkatastrophen in den Vereinigten Staaten. In Südwest-Pennsylvania sowie im Nordteil von West-Virginia richtete ein Sturm großen Schaden an.

Sieben Todesopfer eines Eisenbahnunglücks. In Clay City im nordamerikanischen Staat Illinois entgleisten infolge Schienenbruchs 14 Wagen eines Güterzuges und führten um. Soweit bisher feststeht, wurden 7 Personen getötet, darunter fünf blinde Passagiere.

Leitpruch für den 31. Juli

Solange ein Atemzug in uns ist, wollen wir uns dem deutschen Volk verpflichten. Aus dem Volk sind wir gekommen und zum Volk werden wir immer wieder zurückkehren.

Oberst Lindbergh bei den Segelfliegern

Oberst Lindbergh besuchte mit seiner Frau die Reichssegelflugschule Rhinow des Reichslufttransportführers. In seiner Begleitung befand sich der amerikanische Seeres-

Die DAF auf der Sächsischen Rundfunkausstellung

In der Reichsgartenschau Dresden findet vom 2. bis 23. August in den Hallen 8, 10 und 12 die Sächsische Rundfunkausstellung 1936 statt. Auf dieser wird auch die Deutsche Arbeitsfront in würdiger Form vertreten sein.

Aus dem Gerichtssaal

Nordbrenner hingerichtet.

In Regensburg ist der am 1. April 1902 geborene Anton Landstorfer hingerichtet worden, der am 23. Dezember 1935 vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Scherz und Ernst

Der älteste Wein der Welt in Berlin. In der großen Ausstellung „Deutschland“ wird eine alte, zweihenkelige Glasflasche aus dem Museum in Speyer gezeigt. Sie enthält den ältesten Wein der Welt.

gefäß aus dem wohlriechende Harze und Pflanzen über das Opferfeuer ausgeschüttet wurden. Das konnte durch eine ungemein sorgfältige Untersuchung der geringen Niederschläge im Inneren des Gefäßes nachgewiesen werden.

Handelsteil

Nicht einheitlich

Am Berliner Aktienmarkt konnte sich keine einheitliche Tendenz herausbilden. Bei den Montanwerten ergaben sich zumeist Kursbesserungen, die sich bis auf 1 1/2 Prozent belaufen.

Am Geldmarkt zog der Satz für Blankogeld infolge des Ultimos auf 2,75 bis 3 Prozent an.

Devisenmarkt: Belg. (Belgien) 41,92 (Geld) 42,00 (Brief), dan. Krone 55,66 55,78, engl. Pfund 12,465 12,495, franz. Franken 16,41 16,45, holl. Gulden 168,79 169,13, ital. Lire 19,57 19,61, norweg. Krone 62,65 62,77, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 64,28 64,40, schweiz. Franken 81,18 81,34, span. Pesta 33,92 33,98, tschech. Krone 10,275 10,295, amer. Dollar 2,485 2,489.

Erzeugerpreise für Frühkartoffeln

In Ergänzung der Anordnung Nr. 56 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden für deutsche Speisefrühhkartoffeln folgende Erzeugerpreise je 50 Kilogramm festgesetzt:

Table with columns for color/type (white, red, blue, round, long), quality (minimum, maximum), and price per 50kg.

Baumwolle - Neuport

Table showing cotton prices for Neuport from July 28 to August 1936, including sub-headers for Loko Neuport and various export types.

Wassermärkte

vom 29. Juli

Table with water market prices for Stadtbad Pulszig and Freibad Dhoten.

Miss Gwen und der Kapitän

Humoristischer Abenteuerroman von Axel Rudolph

Verleger: Rechtschuh, Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Das Appartement bestand aus einem kleinen, in wunder-voll zarten Tönen gehaltenen Salon und dem Schlafzimmer. Sep sah sich neugierig darin um.

Niemand störte Sep Boyfen. Er ließ sich Zeit. Er arbeitete zwar rasch, aber auch gründlich, ohne etwas zu übersehen. Die Fächer des kleinen Schreibtisches prüfte er nur ganz sacht, ließ sofort von ihnen ab, als er sie verschlossen fand.

Nicht einmal vor dem Allerheiligsten der Schiffsherrin machte das selige Vieh halt. Seine breite Flosse fuhr vorsichtig unter die Kopfkissen, suchte im Nachttischchen. Dabei stuchte er plötzlich.

Da stand im silbernen Rahmen eine große Photographie auf dem niederen Tischchen neben dem Bett. Das Brustbild eines Herrn im Frack. Schlante, geschmeidige Gestalt, feurige Augen, ein sinnlicher Mund, darüber ein gestutztes, schwarzes Schnurrbartchen.

Sep stieß einen leisen erstaunten Pfiff aus. Das Gesicht konnte er ja! Sehr gut sogar! Donnerwetter! Mrs. Lorrel und der Mann mit den drei Fingerhüten! Hatte er am Ende den Freund seiner Schiffsherrin verdroschen? Sep grinste

bet dem Gedanken. Wenn sie das wüßte, die schöne Gwen Lorrel, dann würde er kaum hier auf der „Eleanor“ das Kommando führen.

Er drehte Bild und Rahmen in den Händen. Plötzlich wurden seine Augen ganz schmal. Ein Zug tiefer Befriedigung lag um seinen Mund. An dem schweren silbernen Gefäß hinter dem Bild hing ein winziges Silberstückchen. Sep öffnete es und nahm einen kleinen Gegenstand heraus, den er in seiner Hosentasche verstaute.

Whisky und Cognac schienen ihm plötzlich wieder zu schmecken. Als nach Mitternacht Mrs. Lorrel aus dem Salon zurückkam und einen unwilligen Blick durch die Türpalte warf, sah sie ihren Kapitän wieder in der Bücherei sitzen, genau in der gleichen Verfassung wie am Abend vorher: in der Linken ein Glas haltend, mit der Rechten die Seite eines auf dem Tisch liegenden Buches umblättern, und vor sich eine Reihe leerer Flaschen, denen niemand ansehen konnte, daß der größte Teil ihres Inhalts wieder durch das Bullauge gewandert war.

Sie drehte ärgerlich den Schlüssel zweimal herum. Aber diesmal blieb Boyfen nicht bis zum Morgengrauen in der Bücherei. Er erschien gegen 1 Uhr in der Funkkabinde und diktierte dem verwunderten Funker einen chiffrierten Funkpruch nach Hamburg.

Mit dieser Tat schien übrigens die Unternehmungslust Jeps vollständig erloschen zu sein. Er begab sich nicht in die Bücherei zurück, sondern ging schnurstracks in seine Kabine, warf sich angekleidet, wie er war, auf seine Koje und war schon nach Minuten fest eingeschlafen.

Die kleine Welt der „Eleanor“ war still geworden. Einsam und leer, nur von wenigen Lampen erhellt, lagen Promenaden- und Achterdeck da. Selbst die Brücke schien verlassen. Es gehörten schärfere Augen dazu, um im Schatten des Kartenhauses die dunklen Gestalten des Wachthabenden und des Rudergängers zu erkennen.

Das Schiff schlief. Nur die Maschinen arbeiteten ruhig und unentwegt.

Auch die Gedanken mancher Passagiere waren noch wach. Ein Rattenkönig von Gedanken und Wünschen, die äußerst verschiedene Wege gingen. Jede einzelne der geräumigen, mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Kabinen war eigentlich in dieser nächtlichen Stille eine abgeschlossene Welt für sich.

Kabine 14. — Da lag der Konjul Fahrendorf im Bett und grübelte über das Rätsel nach, das Sep Boyfen hieß. Er hatte anfangs den Verdächtigungen Mr. Brooks wenig Wert beigelegt. Fahrendorf war ein guter Kenner. Dieser Kapitän Boyfen hatte eigentlich schon einen guten Eindruck gemacht. Grob, wenig weltgewandt, aber ein ehrlicher Seemannstyp. Doch da war die merkwürdige Auskunft aus Hamburg. Warum fuhr der Mann unter falschem Namen? Was hatte er vor? Wie sollte man ihm beikommen und die Lösung des Rätsels finden? Konjul Fahrendorf fand sie in dieser Nacht nicht, aber das Problem hielt ihn wach.

Kabine 15. — Ilona Jaborniks große Belladonna-Augen starrten weitgeöffnet in das Dunkel. Neuport, die große Rampe des Erfolges! Endlich, endlich würde man nicht mehr in Budapest und Wien vor den Strizis herumtanzen müssen. Das Engagement in Neuport war die Wende, dazu diese großartige Reklame, als Gast an Bord der „Eleanor“ nach Amerika zu kommen, das war die erste Stufe zum Aufstieg, zu dem ganz, ganz Großen. Vielleicht! Oder vielleicht gefiel man nicht. Vielleicht kam man zurück in ein noch tieferes Dunkel. Am Ende war es vielleicht besser, man kehrte mit einem gut klingenden Namen zurück. Dieser Graf Zsch schnitt ihr auf Leben und Tod die Cour. Ein Verhältnis? Eine Liebelei? Nein, das mochte Ilona Jabornik nicht mit. Dazu bist du schon zu verbraucht. Egon Zsch. Aber eine Heirat? Gräfin Ilona Zsch — das klang immer noch gut, sehr gut sogar und war trotz neuer Zeit immer noch ein Stützpunkt im Wirbel des Lebens. Vielleicht sollte man ihm wirklich eine Chance geben und ihn etwas liebevoller behandeln, den verliebten Grafen.

TURNEN • SPORT • SPIEL

Dörferwettbewerb im Volksturnen

Der Turnvereine Gersdorf, Möhrsdorf, Obersteina, Niedersteina am 26. Juli 1936 in Möhrsdorf

Eine kleine Olympiade für sich veranstalteten am vergangenen Sonntag die oben genannten Vereine auf dem Sportplatz des Sv. Möhrsdorf. Schon im vorigen Jahre hatten sich die vier Turnvereine zu einem sogenannten Freundschaftsbündnis zusammengeschlossen, um alljährlich ihre Kräfte im Volksturnen im friedlichen Wettstreit zu messen. Diesmal war der Sv. Möhrsdorf mit der Vorbereitung und Ausgestaltung der Kämpfe beauftragt. Während im vorigen Jahre nur Turnermännschaften zu diesen Wettkämpfen zugelassen wurden, wurde dieses Jahr infolge einer Erweiterung getroffen, als auch die Turnerinnen zu Mannschaftswettkämpfen berechtigt waren. Bei den Turnern wurde, wie voriges Jahr, ein Sechskampf, wobei die Teilnehmer ausgewechselt werden konnten, durchgeführt (eine Mannschaft bestehend aus 6 Mann). Die Turnerinnen dagegen trugen einen Dreikampf aus (jede Mannschaft bestehend aus 4 Turnerinnen), und zwar mit dem Unterschied, daß ein Auswechseln hier nicht in Frage kam, also jeder Kampf von der gleichen Turnerin ausgetragen werden mußte.

Begünstigt durch das schöne Wetter nahmen die Wettkämpfe einen guten Verlauf. Der Sv. Möhrsdorf hatte alles etwas festlich aufgezogen. Mit klingendem Spiel ging es dem Sportplatz zu, auf welchem sich 4 Turner-Mannschaften und 7 Turnerinnen-Mannschaften eingefunden hatten. Jede derselben wollte siegen oder doch wenigstens den Platz vom vorigen Jahre wieder einnehmen. Aber es kam doch etwas anders. Es wurden mitunter sehr gute und niemals erwartete Leistungen gezeigt. Die folgende Punktliste gibt über alles Aufschluß:

Turner:

Niederst.	Möhrsd.	Oberst.	Gersdorf	
64	61	68	54	100-Meter-Lauf
103	88,5	75,5	73	Keulenwurf
15	11	7	13	4mal 100-Met.-Staffel
90,5	69	58,5	62,5	Kugelschießen
85,5	82,5	75	65	Dreißprung
84	96	86	72	Weithochsprung
442	408	370	339,5	Punkte

Turnerinnen

Niedersteina	Obersteina	Gersdorf					
1.	2.	1.	3. Mannschaft				
66	55	54	59	50	32	37	75-Meter-Lauf
68,5	57	65	52	50	44,5	38	Kugelschießen
76	60,5	62	62	65,5	46,5	43	Weißsprung
210,5	172,5	181	173	165,5	123	118	Punkte

Es wurden somit beide 1. Mannschaften des Sv. Niedersteina weit überlegener Sieger. Nicht nur diese, sondern diesem Vereine war es vergönnt, in den anderen Wettbewerben auch noch die ersten Sieger zu stellen (Stabhochsprung: Christoph 170 Meter, mußte dann aber infolge zu kurzen Stabes aufgeben; 1500-Meter-Lauf: Martin Müse). Desgleichen sei noch erwähnt, daß die Staffel der Niedersteinaer Mannschaft in der Zeit von 49,3 Sek. gelaufen wurde.

Wir glauben bestimmt, daß diese Kämpfe auf die Interessen und Zuschauer einen guten Eindruck gemacht haben und eine Werbung für die edle Turnsache darstellten. Vor allen Dingen aber begrüßenswert ist auch an dieser Stelle den Sv. Niedersteina für familiäre errungenen ersten Siege und wünschen ihm auch weiterhin guten Erfolg. Für diejenigen aber, die nicht ganz mit den Leistungen zufrieden konnten, wird es ein Ansporn sein, sich auch weiterhin diesen Wettkampfbereichen zu widmen.

Die Siegerfeier wurde anschließend im Gasthof vorgenommen, die durch ein „Sieg Heil“ auf unseren Führer Adolf Hitler beendet wurde. Ein flotter Tanzabend hielt die Wettkämpfer noch recht gemüthlich beisammen. Die nächste gleiche Veranstaltung findet nächstes Jahr in Niedersteina statt.

Reisebriefftaubensport

Der RBB. „Röbertal“ Radeberg u. Umg. hatte am 19. Juli Wettflug ab Radeborn (zirka 370 Kilometer) mit 40 Tauben. Innerhalb der Reisevereinigungen konkurrierten 100 Tauben, welche früh 6 Uhr hochgelassen wurden. Das Wetter war sehr günstig, sodass die ersten Tauben schon 10.10 Uhr auf ihrem Heimatschlag eintrafen. Sie flogen 86 Kilometer in der Stunde. — Nachstehend die errungenen Preise vom Verein „Röbertal“ (in Klammern die Anzahl der vom Züchter geschickten Tauben): Wolf, Seifersdorf (7), 1. Preis;

Görner, Lichtenberg (3), 7. und 14. Preis; Philipp, Wachau (7), 10. und 22. Preis; Heine, Weißbach (9), 11., 18., 19. und 21. Preis; Pfeiffer, Lichtenberg (5), 12. Preis; Scharlach, Radeberg (6), 26. Preis. Das war der Schluß der Wettflüge mit All-Tauben; sie mögen nun ruhen, um nächstes Jahr mit voller Kraft wieder antreten zu können.

Pfeiffer, Lichtenberg, errang 36 Prozent an Preisen, Heine, Weißbach, 28 Prozent. Heine wird die Meisterschaft zugesprochen, da er in der Reisevereinigung bzw. im Kreis 32 Prozent an Preisen erringen konnte, 17 Prozent mehr als Pfeiffer. Heide, Seifersdorf, errang 10 Prozent an Preisen. Die übrigen acht Sportfreunde kommen für die Meisterschaft nicht mit in Frage, da diese nicht jeden Wettflug besichtigt haben. Zu erwähnen sei noch der Vogel 2628, 34, 18 (Züchter: Pfeiffer), welcher, fünfmal gefest, vier Preise errang, dabei zweimal den ersten im Verein. — In Kürze wird nun mit den Übungsflügen der diesjährigen Jungtauben begonnen; möge allen ein guter Erfolg beschieden sein! Gut Flug!

Internationaler Kunstflugwettbewerb

Stör und Abgelis nach der „Pflicht“ in Front

In Rangsdorf begann am Mittwoch der internationale Kunstflugwettbewerb unter Beteiligung von 14 Piloten mit dem Pflichtprogramm. Willi Stör und Gerb Abgelis errangen bei diesem Teilwettbewerb einen klaren Punktvorsprung. Es folgen der Franzose Fleurquin und der Schweizer Hörning.

Die 1. Oberlausitzer Gebirgsfahrt 1936

Die motorsportliche Großveranstaltung am 9. August, die die NSKK-Motorlandarie 133, Zittau, durchführt, wird Start und Ziel auf der Schieferwiese in Zittau haben. Alle Fahrer und Fahrzeuge stehen dort am 9. August um 6 Uhr zur Abnahme bereit. Schon ein verpönetes Stellen hat zehn Strafpunkte zur Folge. Die Veranstaltung beginnt dann mit dem Aufstellen zur Flaggenhissung und zum Fahrerappell um 7 Uhr; Flaggenhissung 7.10 Uhr. Der erste Fahrer wird 7.30 Uhr über die 180 Kilometer lange Fahrstrecke gehen. Ueber die Strecke selbst, die quer durch die sächsische Lausitz bis hinauf in die Gegend von Steinigtalmsdorf und wieder nach Zittau führen wird, werden Einzelheiten noch bekanntgegeben.

Die Sportkommissare sind Staffelführer Kullicki, der Führer der Motorlandarie 133, und der Bezirksführer des NSKK, Max Weber, Zittau. Für die Fahrleitung wird Obertruppführer Engelmann, 1/M 133, verantwortlich sein. Die Leitung des Sicherungs- und Absperrendienstes hat der Führer der Staffel 1/M 133, Obersturmführer Rajchla. Stabsarzt Dr. Schneider, Zittau, betreut den Sanitätsdienst. Die 1. Oberlausitzer Gebirgsfahrt 1936 wird nach Punkten gemertert werden. Es zählt jede richtige Anfahrt eines Kontrollpunktes 20 Punkte, die richtige Anfahrt der Kontrolle 5 Punkte und Begehung der Wasserdurchfahrt je 30 Punkte, die Erfüllung der Beobachtungsaufgabe 20 Punkte. Fahrer, die mehr als 30 Minuten die vorgezeichnete Fahrzeit überschreiten, werden nicht mehr gemertert. Die Zeiten sind sorgfältig festgelegt und bereits versuchsweise gefahren worden. Selbstverständlich muß während der Fahrt wegen der durch Anfahren von Kontrollstellen usw. entstehenden Zeitverluste eine verhältnismäßig hohe Durchschnittsgeschwindigkeit eingehalten werden. Mit 20 Strafpunkten belegt oder aus der Wertung ausgeschlossen wird auch der Fahrer, der am Ziel nach der Freigabe seines Fahrzeuges frühzeitig startet. Ein Strafmaß findet nicht statt. Sämtliche handelsüblichen Betriebsstoffe sind zugelassen. Arbeiten und Reparaturen dürfen jedoch nur mit Hilfe der mitgeführten Werkzeuge und Teile ausgeführt werden; fremde Hilfe ist verboten und zieht das Ausscheiden aus der Wertung nach sich. Sämtliche Fahrer und Beifahrer erhalten nach Eintreffen am Ziel kostenlose Verpflegung aus der Feldküche.

Die große Zahl bereits eingegangener Meldungen zeigt, welche großes Interesse diese 1. Oberlausitzer Gebirgsfahrt findet.

Das NSKK ist Bannerträger der Motorisierung Deutschlands

Englischer Endsieg im Davis-Pokal-Kampf

Der Davis-Pokalkampf zwischen England und Australien erreichte mit den beiden Einzelspielen des letzten Tages, sei-

nen Höhepunkt. Der Australier Lupt konnte durch seinen Sieg mit 6:4, 3:6, 7:5, 6:3 über Austin das 2:2 in der Gesamtwertung erzielen. Die Entscheidung mußte also das letzte Spiel zwischen Perry und Crawford bringen. Der Australier wurde 2:6, 3:6, 3:6 geschlagen. Damit hatte Perry seinem Lande den Davis-Pokal gewonnen. Es ist dies die dritte erfolgreiche Verteidigung des Davis-Pokals durch England.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

8. Sonntag n. Trin., den 2. August: 8.30 Uhr Abendmahl in der Ziegenbalg-Kapelle; Pf. R. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. R. 10.30 Uhr Kinderlehre; Pf. R. 11.30-12.30 Uhr Taufen; Pf. R. — Mittwoch, den 5. August: 19 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche (Text: Matth. 5,13 bis 16); Pf. R.

Großnaundorf

8. Sonntag n. Trin., den 2. August: 9.15 Uhr Lesegottesdienst. 10.15 Uhr Kindergottesdienst (5.—8. Schuljahr).

Oberlichtenau

8. Sonntag n. Trin., den 2. August: 8.30 Uhr Lesegottesdienst. — Mittwoch, den 5. August: 20.30 Uhr Christlicher Frauenabend. — Donnerstag, den 6. August: 15 Uhr Altverein.

Obergersdorf

8. Sonntag n. Trin., den 2. August: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnitz

(Rieschelstraße 26)

Donnerstag, den 30. Juli: 20.15 Uhr Jugendbundstunde. — Sonntag, den 2. August: 20 Uhr Evangelisationsstunde (Bruder Lehnert). — Dienstag, den 4. August: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde (Schwester Joh. Richter, Rameuz). — Mittwoch, den 5. August: 20.15 Uhr Gemeinshaftsbibelstunde im Besaal — Konfirmationszimmer (Bruder Lehnert). — Donnerstag, den 6. August: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Herbert Philipp, Fuchsbelle 62 (Schwester Joh. Richter, Rameuz).

Niedersteina. Freitag, den 31. Juli: 20.15 Uhr Gemeinshaftsbibelstunde bei Gutsebe, Mag. Haase (Br. Lehnert). Oberlichtenau. Montag, den 3. August: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Landw. Kühn (Schw. Joh. Richter). Friedersdorf. Mittwoch, den 5. August: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Oswin Kaiser (Schw. Joh. Richter).

Kirchliche Vereinsnachrichten

Pulsnitz. Dienstag, den 4. August: 19.30 Uhr Mütterabend. Treffen am Schloßhof. Bei ungünstigem Wetter 20 Uhr im Konfirmationszimmer. Ober- und Niedersteina. Dienstag, den 4. August: 20 Uhr Christlicher Frauenabend in Obersteina bei Graf.

Rundfunk-Programm

Freitag, 31. Juli.

6.00—8.00: Musik in der Frühe. Dazwischen 6.30—6.45: Frühgymnastik und 7.00—7.15: Nachrichten. — 8.00: Solistisches Musikereu. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Volkslieder — Volkstänze. — 11.00—11.45: Es spielen das Waldemar-Hay-Quintett und die Schwäbischen Dorfmusikanten Dazwischen 11.15—11.30: Nur für den Deutschlandsender: Deutscher Seewetterbericht. — 11.45: Fackelfackellauf Olympia-Berlin. — 12.00: Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung. Anschließend: Musik am Mittag. Das Unterhaltungssortel der Deutschlandsender und die Kapelle Bernhard Eska. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei! — 15.00: Jugend, wir tragen die Fahnen. — 16.00: Vunter Nachmittag. Schallplatten Dazwischen 17.00—17.20: Fackelfackellauf Olympia-Berlin. — 18.00: Unterhaltungskonzert der Kapellen Franz Saut und Willi Bibijowski. Dazwischen Hörberichte. — 18.45—18.55: Nur für den Reichsfunk-Hamburg: Meldungen des Hafendienstes. — 20.00: Kurznachrichten. — 20.10: Richard-Wagner-Abend. Margarete Teschenmacher (Sopran), Hans Reimmar (Bariton), das Große Orchester des Deutschlandsenders. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.15: Vortruppische Streiflichter. — 22.30: Wiener Gemüthlichkeit und spanische Sez. Die Kapelle Juan Lloas und die Dietrich-Schrammeln. Es singen: Grete Müller-Morelli (Sopran), Franz Hoffmann (Tenor). Dazwischen 22.45—23.00: Nur für den Deutschlandsender: Deutscher Seewetterbericht. — 24.00: Fackelfackellauf Olympia-Berlin. — 0.15—0.55: Kammermusik

Miß Gwen und der Kapitän

Humoristischer Abenteuerroman von Axel Rudolph

Verleger: Rechtschuh: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

16) Kabine 16. — Die barg den Gegenstand von Mona Jaborniks ernsthaften Erwägungen. Auch er lag wach. Aber seine Sinne lauschten nicht hinüber nach der Nebenkabine, hinter deren Wand Mona lag. Liebeschmerzen? Pah! Graf Zech hatte ganz andere Sorgen.

Freilich, sie war entzückend, diese kleine Ungarin! Temperament! Rasse! Eine Frau, um die einen jeder beneiden würde. Wenn man könnte, wie man gern möchte. Graf Zech seufzte tief. — Auch Mrs. Torrel war schön, klassisch schön sogar. Aber sie war nicht sein Typ. Zu herb, zu kalt und gelassen. Die Jabornik dagegen — Teufel, Teufel! Aber was nützte das. Mit der Gage einer Operettensängerin ließ sich das in allen Fugen kratzende, zusammenstehende Haus nicht retten. Man mußte Kapital haben, Millionen! Graf Zech träumte in die Nacht hinein von einer Renaissance seines alten Wappenschildes. Die Stammburg aufgebaut, die Gläubiger befriedigt, und die Wechsel — verdammt, ja, diese zuschanden gerittenen Wechsel, hinter denen der Staatsanwalt lauerte! Weg damit! Ausgemerzt Schande und Gefahr mit knisternden Dollar Scheinen. Und dann in die Welt als Grandseigneur: Riviera — ach was! Hawaii! Bali! Indien!

Also Gwendolyn Torrel! Brrr! Ice-cream mit Sodal! Aber es half nichts. Man mußte sie gewinnen. Es war die letzte Rettung. Allerdings, da war dieser Freddy Williams, dieses Millionärsbaby, das ebenfalls Hahnenbeine machte, er stand sogar auf vertrautem Fuß mit Gwen. Ah bah! Kame-radschaft, weiter nichts. Mrs. Torrel war viel zu anspruchs-voll, um diesen dilettantenhaften Bebejüngling zum Ehe-mahl zu nehmen. Sein Geld brauchte sie nicht. Und ein amerikanischer Millionärsjohn — was war das schon? Einer

von vielen aus ihrer Bekanntschaft. Er aber, Graf Zech, war für diese goldschwere Amerikanerin das Vordene, Roman-tische, sonst hätte sie ihn sicher nicht an Bord geladen. Wenn man schon einmal das unerhörte Glück hatte, als Gast einer millionenschweren jungen Witwe auf einer Luxusyacht zu reisen, so mußte es mit dem Teufel zugehen, wenn man diese einzigartige Chance nicht auszunutzen verstände.

Kabine 17/18. — Die Verbindungstür war offen ge-blieben. Matt schimmerte in beiden Zimmern immer noch die kleine Leiselampe.

„Du mußt endlich mit ihr ins reime kommen, Freddy“, klang die halblaute, klagende Stimme der alten Mrs. Williams durch die Tür. „Es geht nicht mehr so weiter. Deine dummen Streiche — du weißt genau, daß dein Vater unerbittlich ist. Keinen Cent gibt er her. In vierzehn Tagen ist Ultimo. Wie kommst du auch nur diesen ungeheuerlichen Wechsel unterschreiben, Freddy?“

Freddy Williams lag nebenan mit unter dem Kopf ver-schränkten Armen auf dem Bett.

„Zahlen muß ich jedenfalls.“

„Du hast die erste Rate für die Nacht nach ausstehen, Freddy. Wenn Mrs. Torrel den Termin nicht einhält oder ihr euch bis dahin sonstwie arrangiert habt, mußt du sie daran erinnern.“

Fred schnitt eine Grimasse. „Unmögliche Sache für einen Gentleman, der Frau, um die man wirbt, mit Geld-geschäften zu kommen.“

„Aber du mußt es, Freddy! Oder sorge, daß ihr bald einig werdet. Wenn Mrs. Torrel erst Mrs. Williams ist...“

Fred räusperte sich heftig. „Kannst du mir nicht aus-helfen, Tante Elizabeth?“

„Es geht nicht mehr, Freddy“, jammerte die alte Dame. „Ich habe dir gehoffen, soviel ich konnte, weil ich nicht er-tragen kann, daß mein Patenkind unter die Räder kommt. Ich habe dir auch in Paris die Bekanntschaft mit Mrs. Torrel vermittelt, habe die Einladung hier an Bord erreicht. Aber diese Summe, die du da wieder...“

„Du hast doch deine Juwelen“, unterbrach Freddy sie ziemlich rasch.

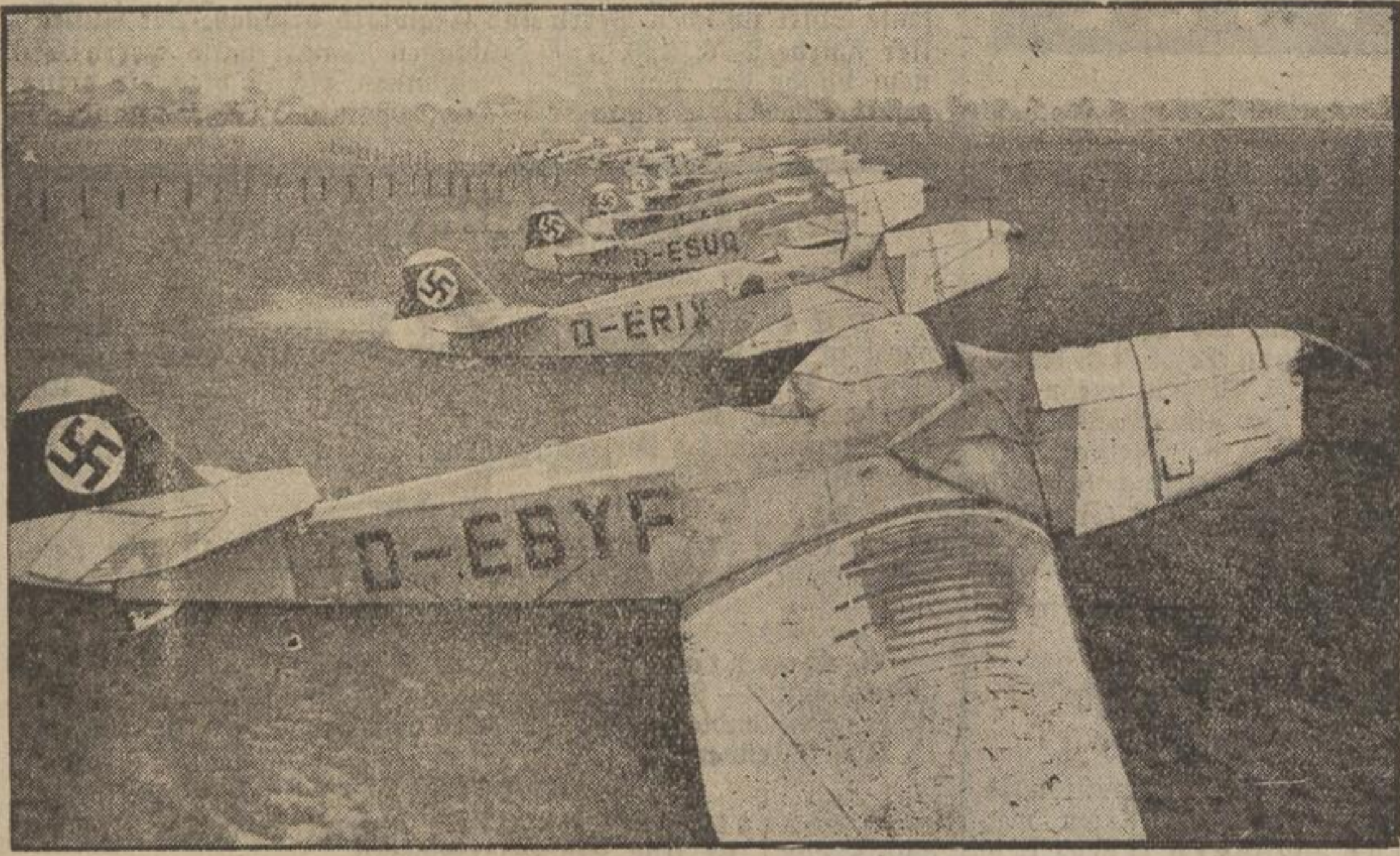
„Meinen Schmud? Nein, Freddy, davon trenne ich mich nicht. Er ist seit drei Generationen in unserem Besitz. Deine Frau wird ihn einmal erben, wenn ich tot bin. Aber verkaufen — nein, das kann ich nicht.“

„Es ist auch nicht nötig“, fuhr Mrs. Williams nach einer kleinen Weile zärtlich fort, „du bist ein schöner, junger Mann, Freddy, ein Gentleman aus besser Familie, du bist klug, gebildet, elegant. Sie wird ja sagen, wenn du nur selber deine Chance energischer wahrnehmen wolltest.“

Die halblauten Stimmen schwiegen. Mrs. Williams lag frohem wach, dachte wehmütig daran, wie der kleine Fred einst auf ihren Knien gesessen hatte, und spann hoffnungs-volle Träume für die Zukunft. Er würde ein guter Ehemann werden, ihr Freddy. Männer, die sich ausgetobt haben, werden das immer. Er brauchte nur einen soliden Hinter-grund. Geld! Es war lächerlich, einen jungen Mann ins Leben hinauszustoßen, der von Kindheit an mit allem Luxus verwöhnt war. Gwendolyn Torrel hatte Geld. Sie würde Freddy's Frau werden. Ein kleiner Wermutstropfen war da-bei. Dieser Mr. Torrel, der verstorbene Gatte Gwens, war nicht ganz up to date gewesen, ein kubanischer Großpflanze nur, möglicherweise sogar etwas Mißglück. Man konnte das nicht so genau feststellen. Mrs. Elizabeth Williams schauderte ein wenig bei dem Gedanken, aber es ging um Freddy's Zu-kunft. Da wollte sie nicht kleinlich sein.

Auch in Freds Kabine brannte das kleine Nachtlämpchen weiter. Der junge Mann fluchte ganz leise vor sich hin. Das verdammte Geld! Es war möglich, daß Gwen ihn nahm. Er stand sich gut mit ihr. Aber — nie würde sie glauben, daß er sie nicht nur ihres Geldes wegen genommen. Dazu hatte sie zu klare Augen. Und das branntel! In den etwas verlebten Zügen des jungen Mannes erschien ein knaben-hafter Trotz, und seine Träume glitten hinüber in das Phantasiereich, in dem die Menschen sich lieben und betraten, ohne nach dem goldenen Geppenst zu fragen.

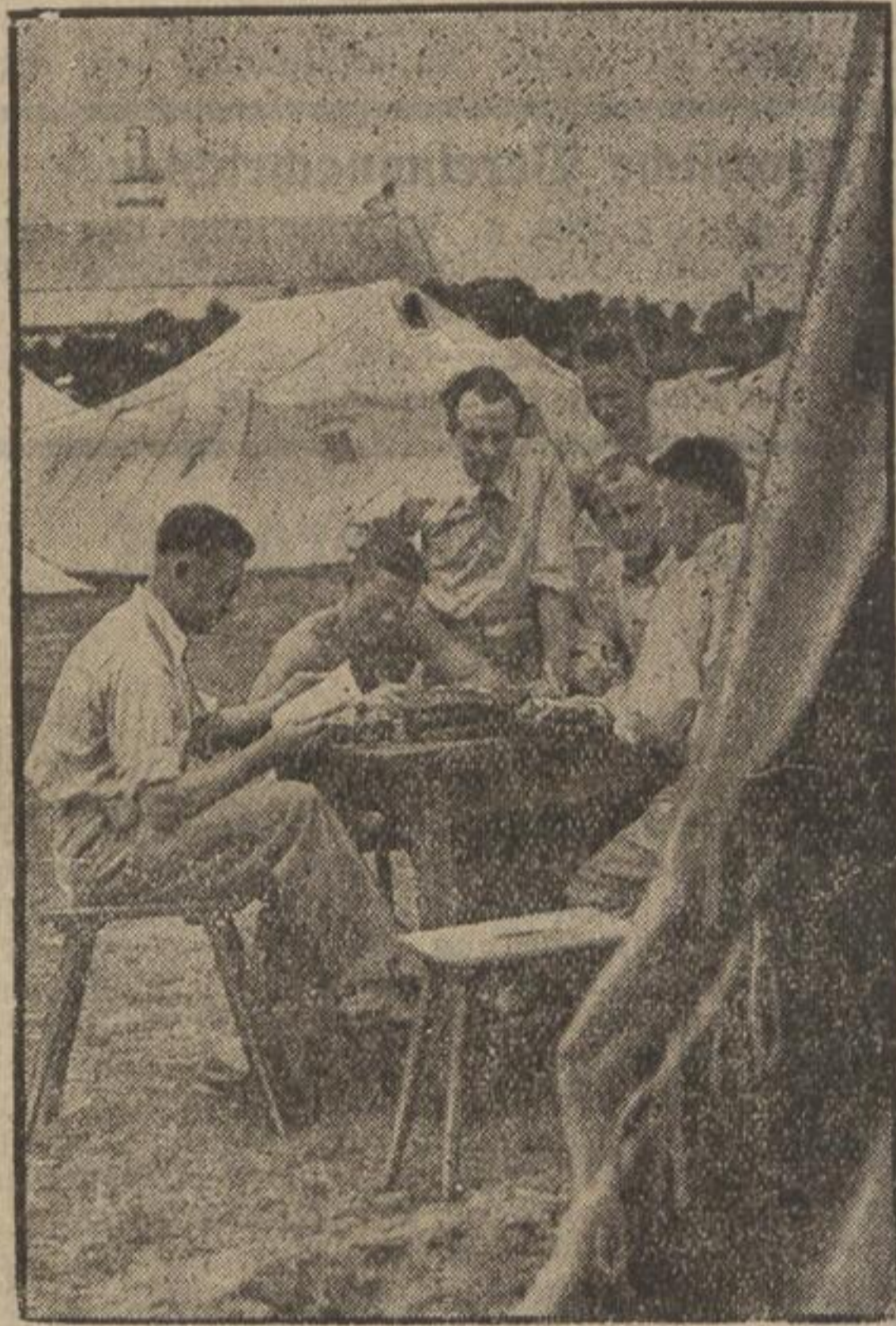
(Fortsetzung folgt.)



Weltbild (M).
Zum internationalen Kunstflugwettbewerb in Rangsdorf
Die deutschen Maschinen auf dem neuen Sportflughafen in Rangsdorf, wo der vom Aero-Club von Deutschland veranstaltete internationale Kunstflugwettbewerb um den „Preis der Nationen“ stattfindet.



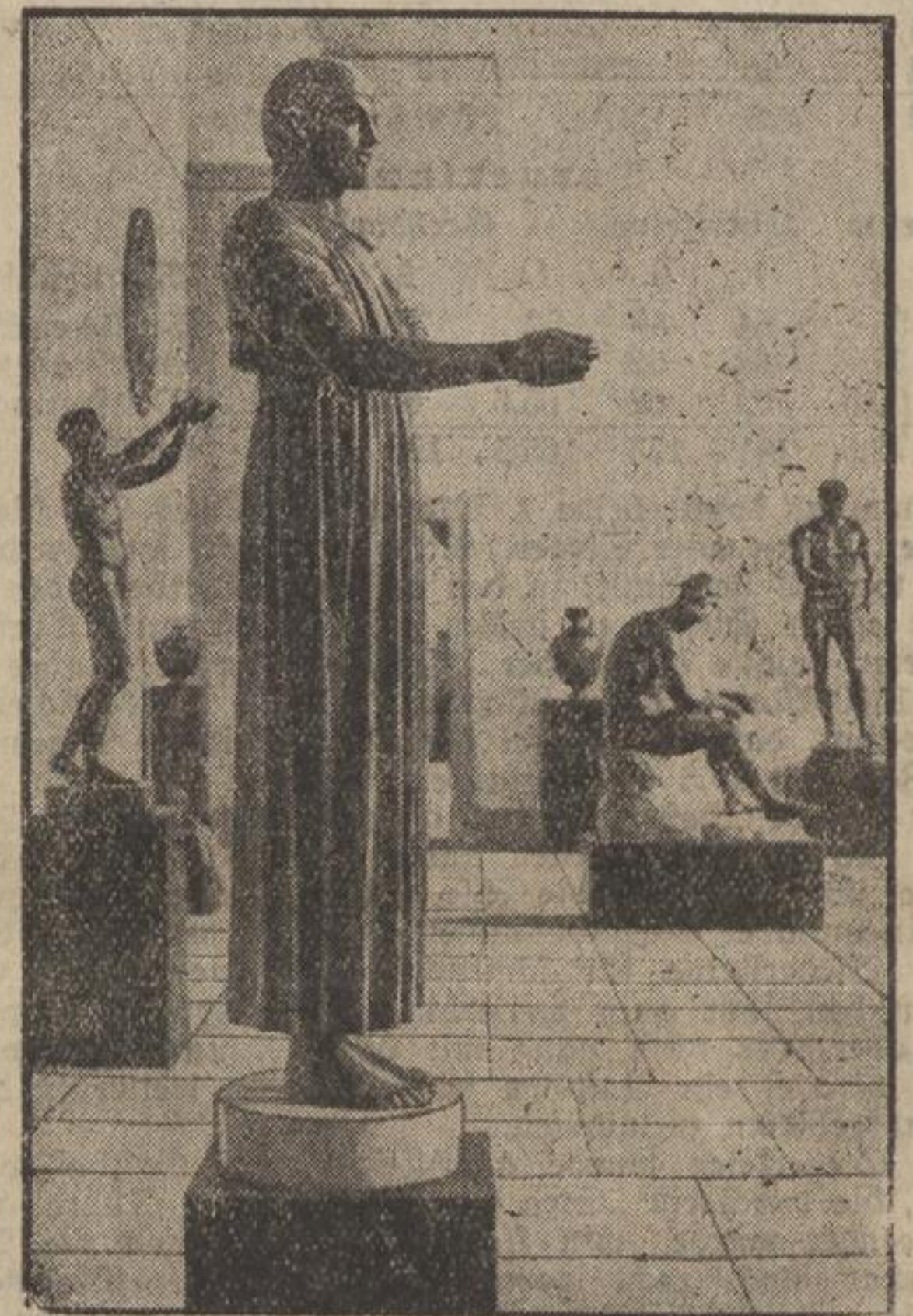
Weltbild (M).
Jesse Owens und Albritton
Die beiden schwarzen Weltrekordler beim Mittagssmahl im Olympischen Dorf.



Weltbild (M).
Das Internationale Sportstudentenlager.
Weltliche Sportstudenten vor ihrem Zelt im „Internationalen Sportstudentenlager“ an der Ams in Berlin.



Weltbild (M).
Landesgruppenleiter Hellermann in Berlin.
Der Landesgruppenleiter der NSDAP in Spanien, Hellermann, (links) traf in Berlin ein, um über die Lage der Reichsdeutschen in Spanien zu berichten. Neben ihm Gauleiter Bohle, Reichsminister Heß und der Syndikus der deutschen Handelskammer in Barcelona, Pg. Weniger.



Weltbild (M).
Olympiakunstaussstellung „Sport der Hellenen“.
In drei großen Sälen des Deutschen Museums in Berlin eröffneten die Staatlichen Museen als Beitrag zu den Olympischen Spielen eine Sonderausstellung „Sport der Hellenen“.



Weltbild (M).
Herzlicher Empfang der Schweizer Leichtathleten
Auch der Schweizer Franz Hug, der in dem Festspiel „Olympische Jugend“ die Olympia-Fahne schwingen wird, hatte sich mit seiner Mutter zur Begrüßung seiner Landsleute, denen in der Olympiastadt ein jubelnder Empfang bereitet wurde, eingefunden.



Weltbild (M).
Die geheimnisvolle Lokomotive
Der Japaner Jiro Uizawa baute eine Lokomotive, die automatisch auf alle Signale reagiert.



Weltbild (M).
Der älteste Olympialämpfer
Der 72 Jahre alte Generalmajor von Pongracz, der der österreichischen Reiter-Mannschaft angehört, ist der älteste Olympiateilnehmer.

